



MARKTBERICHT NACHHALTIGE GELDANLAGEN 2013

DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND DIE SCHWEIZ



Sponsoren

IMPRESSUM

Herausgeber: Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.

Autoren: Simon Dittrich, Claudia Tober (Projektkoordination), Gesa Vögele

Design und Satz: www.christinaohmann.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts ist Claudia Tober,
Geschäftsführerin des Forums Nachhaltige Geldanlagen e.V.

Berlin 2013



INHALT

	Vorwort	5
	1. Einleitung	7
	2. Der nachhaltige Anlagemarkt in Deutschland, Österreich und der Schweiz	11
	3. Der nachhaltige Anlagemarkt in Deutschland	17
	4. Der nachhaltige Anlagemarkt in Österreich	27
	5. Der nachhaltige Anlagemarkt in der Schweiz	33
	6. Literaturangaben	40
	7. Grafik- und Tabellenverzeichnis	41
	Glossar	42
	Studienteilnehmer	45
	Über den Herausgeber	46
	Sponsoren und Unterstützer	47
	Anhang: Die Daten im Überblick	59

VORWORT

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,*



für alle, die sich mit Nachhaltigkeit befassen, ist 2013 ein ganz besonderes Jahr. Es ist das Jahr, in dem das Konzept Nachhaltigkeit sein 300-jähriges Jubiläum feiert. 1713 hat der Berghauptmann Carl von Carlowitz in seinem Werk „Sylvicultura oeconomica oder haußwirthliche

Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur wilden Baum-Zucht“ den Gedanken formuliert, zugunsten eines respektvollen Umgangs mit Natur und Rohstoffen auf einen Raubbau am Wald zu verzichten. Dies war die Geburtsstunde der Nachhaltigkeit.

Seitdem ist das Konzept für viele andere Bereiche adaptiert worden – unter anderem für die Finanzwirtschaft. Hier ist der Nachhaltigkeitsgedanke sehr lebendig und sorgt für eine starke Dynamik. Dies spiegeln die aktuellen Daten des Marktberichts 2013 sehr deutlich wider. In Deutschland, Österreich und der Schweiz gab es jeweils große Wachstumsschübe bei den Volumina Nachhaltiger Geldanlagen. Die drei Märkte sind zusammen mittlerweile 120,3 Milliarden Euro stark.

Parallel zum quantitativen Wachstum läuft ein stetiger evolutionärer Prozess, der die Qualität Nachhaltiger Geldanlagen und deren Wirkungen zum Gegenstand hat. Kreditinstitute und Kapitalanlagegesellschaften optimieren ihre Anlagestrategien, die Politik setzt sich mit dem Thema auseinander, das FNG treibt die Entwicklung mit Transparenz- und Qualitätsinitiativen voran, Verbraucherverbände und viele weitere Akteure schalten sich in die Debatte ein.

Hierbei geht es immer um Zweierlei: Das Bestehende zu verbessern und neue Erkenntnisse, die sich aus veränderten Rahmenbedingungen oder Bedürfnissen ergeben, zu integrieren. Das Nachhaltigkeitskonzept des Universalgelehr-

ten Carlowitz hat sich hierfür als belastbares Prinzip und ungemein zukunftstaugliche Richtschnur erwiesen: Es hilft, das große Ganze – die Sicherung und Verbesserung der Lebensmöglichkeiten heutiger und künftiger Generationen – im Blick zu behalten und erlaubt gleichzeitig, ausgehend von den bestehenden Gegebenheiten hierfür praxistaugliche Handlungsansätze zu finden und umzusetzen.

An und mit diesen Handlungsansätzen arbeiten eine Vielzahl von Akteuren, darunter auch die FNG-Mitglieder. Konkrete Beispiele, wie dies aussehen kann, veranschaulichen die Sponsoren des vorliegenden Marktberichts in ihren Beiträgen für diese Publikation. Sie zeigen auf, was eine Bank zum nachhaltigsten Unternehmen 2012 macht, wie die Integration von Nachhaltigkeitskriterien in die Finanzanalyse in der Praxis funktioniert, was Waldinvestments zur Aufforstung brachliegender Weideflächen beitragen, welche Finanzprodukte das Thema Wassereffizienz adressieren, warum Nachhaltigkeit eine wichtige Komponente im Risiko-Management ist und wie Engagement Zukunftsfähigkeit sichern hilft.

Ohne die Sponsoren und Unterstützer des Marktberichts wäre diese Publikation nicht möglich gewesen. Mein herzlicher Dank gilt deshalb der GLS Bank, der Bank Vontobel, ForestFinance, der Swissscanto Asset Management AG, Union Investment, Absolut Research, Ethos und der Inrate AG. Ihnen allen, den Leserinnen und Lesern des Marktberichts 2013, wünsche ich eine erkenntnisreiche Lektüre, die vielleicht auch den einen oder anderen Denkanstoß oder Handlungsimpuls in Richtung Nachhaltigkeit geben kann.

*Volker Weber,
Vorstandsvorsitzender Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.*

1. EINLEITUNG

Seit 2005 veröffentlicht das FNG Daten zu den nachhaltigen Anlagemärkten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit dem „Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2013 – Deutschland, Österreich und die Schweiz“ liegen Daten zu den drei Ländern zum Stichtag 31.12.2012 vor. Die Datenreihen können damit mittlerweile das achte Jahr in Folge fortgeschrieben werden.¹

Die Methodik der Untersuchung ist an die europaweite Studie zum nachhaltigen Anlagemarkt angelehnt, die alle zwei Jahre vom europäischen Dachverband Eurosif (European Sustainable Investment Forum) in Zusammenarbeit mit den nationalen Organisationen (Sustainable Investment Foren, SIFs) wie beispielsweise dem FNG durchgeführt wird.

Folgende Assetklassen finden in der Studie Berücksichtigung:

- Aktien
- Anleihen
- Geldmarkt / Bankeinlagen
- Venture Capital / Direktbeteiligungen
- Immobilien / Grundbesitz
- Hedgefonds
- Rohstoffe.

Die folgenden acht nachhaltigen Anlagestrategien sind erhoben worden:

ANLAGESTRATEGIEN IM ÜBERBLICK

Ausschlusskriterien	Dieser Ansatz schließt systematisch bestimmte Investments oder Investmentklassen wie Unternehmen, Branchen oder Länder vom Investment-Universum aus, wenn diese gegen spezifische Kriterien verstoßen.
Best-in-Class	Anlagestrategie, nach der basierend auf ESG-Kriterien die besten Unternehmen innerhalb einer Branche, Kategorie oder Klasse ausgewählt werden.
Engagement	Langfristig angelegter Dialog mit Unternehmen, um deren Verhalten bezüglich ESG-Kriterien zu verbessern.
Impact Investment	Investitionen in Unternehmen, Organisationen oder Fonds mit dem Ziel, neben finanziellen Erträgen auch Einfluss auf soziale und ökologische Belange auszuüben.
Integration	Explizite Einbeziehung von ESG-Kriterien bzw. Risiken in die traditionelle Finanzanalyse.
Nachhaltige Themenfonds	Investitionen in Themen oder Assets, die mit der Förderung von Nachhaltigkeit zusammenhängen und einen E+S+G-Bezug haben.
Normbasiertes Screening	Bezeichnet Screenings von Investments nach ihrer Konformität mit bestimmten internationalen Standards und Normen, die sich auf E+S+G-Kriterien beziehen. Hierzu zählen z.B. der Global Compact, die OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen und die ILO-Konventionen zu Kernarbeitsnormen. Normen, die keinen expliziten E+S+G Bezug haben, zählen als Ausschlüsse.
Stimmrechtsausübung	Die Ausübung von Aktionärsrechten auf Hauptversammlungen, um die Unternehmenspolitik bezüglich ESG-Kriterien zu beeinflussen.

Eine genaue Definition der unterschiedlichen Anlagestrategien mit weiteren Erläuterungen finden Sie im Glossar auf Seite 42.

¹ Alle Daten aus den Vorjahren stammen aus: Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.: Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2012 – Deutschland, Österreich und die Schweiz, Berlin 2012.



Ausschlusskriterien sind einerseits auf Produktebene, das heißt für einzelne Investmentfonds, Mandate oder strukturierte Produkte erfasst worden, und andererseits im Rahmen von Asset Overlays. Letzteres bedeutet die Anwendung von bestimmten Ausschlusskriterien auf das gesamte Vermögen oder Teile des Vermögens eines Assetmanagers.

Bei den Asset Overlays kommen im Gegensatz zu den Ausschlusskriterien auf Produktebene meist lediglich ein oder zwei Ausschlusskriterien zur Anwendung. Aus diesem Grunde werden die Asset Overlays nicht als Nachhaltige Geldanlagen bzw. – in Anlehnung an eine frühere Eurosif-Definition – als Nachhaltige Geldanlagen im engeren Sinne bezeichnet, sondern als verantwortliche Investments oder auch Nachhaltige Geldanlagen im weiteren Sinne.²

Nachhaltige Geldanlage ist die allgemeine Bezeichnung für nachhaltiges, verantwortliches, ethisches, soziales, ökologisches Investment und alle anderen Anlageprozesse, die in ihre Finanzanalyse den Einfluss von ESG (Umwelt, Soziales und Governance)-Kriterien einbeziehen. Es beinhaltet auch eine explizite schriftlich formulierte Anlagepolitik zur Nutzung von ESG-Kriterien.

Investmentfonds, Mandate und strukturierte Produkte, bei denen eine oder mehrere der oben genannten acht nachhaltigen Anlagestrategien Anwendung finden, zählen in diesem Bericht als Nachhaltige Geldanlagen oder als Nachhaltige Geldanlagen im engeren Sinne. Dies scheint vor allem deshalb gerechtfertigt, da in fast allen Fällen auf Produktebene mehrere nachhaltige Anlagestrategien miteinander kombiniert werden. In Deutschland, Österreich und der Schweiz war in der Vergangenheit, als Eurosif noch zwischen Nachhaltigen Geldanlagen im engeren Sinne und im weiteren Sinne unterschieden hatte, der Anteil der erst genannten Kategorie stets ausgesprochen dominierend.

Nichtsdestotrotz muss an dieser Stelle festgestellt werden, dass es auf europäischer Ebene und damit auch für die drei im Marktbericht behandelten Länder keine explizite Abgrenzung mehr für das gibt, was als Nachhaltige Geldanlagen bezeichnet werden kann und was nicht. Aufgrund einer hohen Dynamik am Markt, einer regen Debatte um das Thema Mindestkriterien und damit verbunden auch um ein Qualitätssiegel für nachhaltige Anlageprodukte erscheint die Neujustierung einer Definition Nachhaltiger Geldanlagen zum jetzigen Zeitpunkt jedoch verfrüht. Für die nächsten Marktberichte sind hier Präzisierungen zu erwarten.

² Vgl. zu Nachhaltigen Geldanlagen im engeren und im weiteren Sinne (Englisch: Core and Broad SRI): Eurosif European SRI Study 2010, Seite 8f.: http://eurosif.org/images/stories/pdf/Research/Eurosif_2010_SRI_Study.pdf (Zugriff 22.04.2013).



Zentral ist es, die Daten aus den Vorjahren nahtlos und methodisch sauber fortzuführen, was die vorliegende Publikation ohne Abstriche leistet. Auch gibt es allen Grund zur Annahme, dass die oben skizzierte Methodik zuverlässig das abbildet, was aus Sicht von Marktakteuren und Fachleuten unter dem Begriff Nachhaltige Geldanlagen subsummiert werden sollte.

Eine Besonderheit des diesjährigen Marktberichtes ist, dass die Daten für den nachhaltigen Anlagemarkt in der Schweiz erstmals direkt von der FNG-Geschäftsstelle erhoben worden sind. Damit kam auch der Eurosif-Fragebogen zum Einsatz, weswegen nun für den Markt der Schweiz zum Teil detailliertere Daten vorliegen.

Da seit 2011 in Deutschland auch geschlossene Fonds erhoben werden, fand eine Erweiterung der Kategorie Publikumsfonds auf Investmentfonds statt.

Das FNG konnte erneut die Rücklaufquote bei den Fragebögen zum Marktbericht steigern, was die wachsende Bedeutung des Bereichs Nachhaltige Geldanlagen widerspiegelt und die Aussagekraft der Daten noch weiter steigert.

Neben dem klassischen Assetmanagement-Markt bildet die vorliegende Publikation mittlerweile das dritte Jahr in Folge auch die Entwicklungen im Bereich der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus ab. Diesem Markt kommt vor allem mit Blick auf Deutschland eine große Bedeutung zu. Die Daten hierfür sind zum Großteil über einen gesonderten Fragebogen erhoben worden und zum kleinen Teil auch über die Erfassung von Kerndaten zu den entsprechenden Bankhäusern.

Insgesamt sind in dem Marktbericht die Daten aus Fragebögen von 71 Finanzakteuren eingeflossen. Hiervon entfallen 39³ auf Deutschland, 21⁴ auf die Schweiz und 11 auf Österreich. Alle Daten beruhen auf den Selbstauskünften der Finanzakteure.

³ Zusätzlich sind Daten von drei Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus eingeflossen.

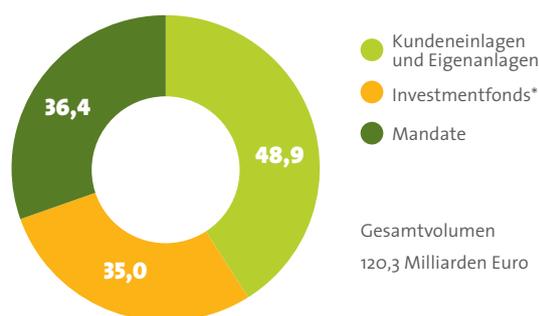
⁴ Zusätzlich sind Daten von zwei Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus eingeflossen.

2. DER NACHHALTIGE ANLAGEMARKT IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND DER SCHWEIZ

In Deutschland, Österreich und der Schweiz summierte sich das Volumen der Nachhaltigen Geldanlagen 2012 auf 120,3 Milliarden Euro. Damit sind die nachhaltigen Anlagemärkte der drei Länder seit dem letzten Jahr zusammen um 16,2 Prozent gewachsen.

Das Volumen setzt sich zusammen aus den Kundeneinlagen und Eigenanlagen der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus (41%), Mandaten (30%) und Investmentfonds (29%). Während die Kunden- und Eigenanlagen vor allem dem deutschen Markt zuzurechnen sind (97%), trägt die Schweiz in überdurchschnittlichem Maße zu dem Volumen der Investmentfonds (62%) und Mandate (50%) bei.

GRAFIK 2.1: Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz – Übersicht 2012 (in Milliarden Euro)



*Zu den Investmentfonds wurden auch die strukturierten Finanzprodukte der Schweiz addiert.

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

ASSET OVERLAYS

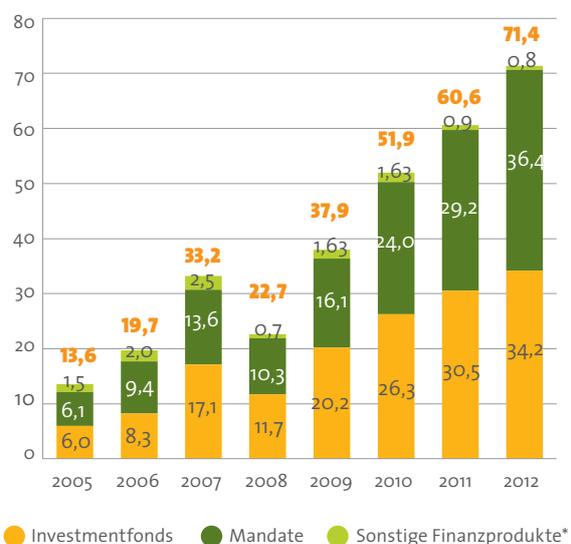
Mittlerweile das zweite Jahr in Folge sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz auch so genannte Asset Overlays erhoben worden. Das heißt, dass Assetmanager auf ihr gesamtes oder Teile ihres Vermögens pauschal Ausschlusskriterien anwenden. In allen Fällen handelt es sich dabei um den Ausschluss von Investitionen in die Produktion von Streumunition und Antipersonen-Minen. In Deutschland gibt es daneben als Asset Overlay noch das Ausschlusskriterium Agrarrohstoffe und in der Schweiz und in Österreich den Ausschluss weiterer geächteter Waffen wie biologische und chemische Waffen.

Die Anwendung von Asset Overlays, das heißt einem oder zwei Ausschlusskriterien, reicht nicht aus, um diese Investments als Nachhaltige Geldanlagen oder Nachhaltige Geldanlagen im engeren Sinne zu qualifizieren. Vielmehr handelt es sich um verantwortliche Investments bzw. um Nachhaltige Geldanlagen im weiteren Sinne. Das Volumen dieser Asset Overlays in allen drei Ländern beläuft sich auf zusammen 1,43 Billionen Euro. Werden die Asset Overlays, die Investmentfonds, Mandate und strukturierten Produkte sowie die Kundeneinlagen der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus und die Eigenanlagen zusammenaddiert, ergibt sich eine Summe von 1,5 Billionen Euro, die analog der Asset Overlays als das Volumen verantwortlicher Investments oder auch Nachhaltiger Geldanlagen im weiteren Sinne aufgefasst werden kann.

INVESTMENTFONDS UND MANDATE

Das Volumen nachhaltiger Investmentfonds und Mandate hat sich 2012 weiter positiv entwickelt und beträgt jetzt in den drei Ländern 71,4 Milliarden Euro. Im Vergleich zu 2011 war ein Zuwachs von 17,8 Prozent zu verzeichnen. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate seit 2005 beträgt 26,7 Prozent, was zeigt, dass sich die Wachstumsdynamik im Vergleich zu früheren Jahren mit zum Teil exorbitanten Sprüngen etwas abgeflacht hat.

GRAFIK 2.2: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Deutschland, Österreich und der Schweiz (in Milliarden Euro)



*Seit 2011 werden „Sonstige Finanzprodukte“ in Deutschland und Österreich nicht mehr gesondert erhoben.

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

TABELLE 2.1: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro)

	2011	2012	Veränderung in Prozent
Investmentfonds	30,5	34,2	12,1%
Mandate	29,2	36,4	24,7%
Strukturierte Produkte*	0,9	0,8	- 11,4%
Insgesamt	60,6	71,4	17,8%

*Strukturierte Produkte wurden nur für die Schweiz gesondert erhoben.
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

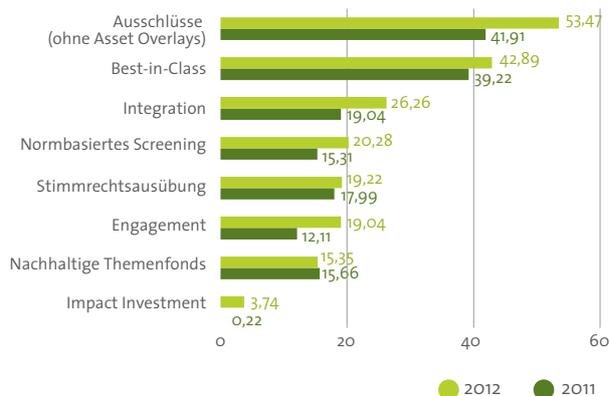
Zu dem Wachstum haben in überdurchschnittlichem Maße die Mandate mit einem Plus von 24,6 Prozent beigetragen. Der Marktanteil der Investmentfonds hat sich dadurch im Vergleich zum Vorjahr etwas verringert, während die Mandate auch relativ an Bedeutung gewonnen haben.

Österreich ist im Drei-Länder-Vergleich beim Anteil der nachhaltigen Investmentfonds und Mandate am gesamten Markt ganz vorne mit dabei. In der Alpenrepublik beträgt dieser Anteil 3,6 Prozent, in Deutschland dagegen lediglich 1,3 Prozent. In der Schweiz, wo diese Zahl nur für die Investmentfonds vorliegt, beträgt der Anteil ebenfalls 3,6 Prozent.

ANLAGESTRATEGIEN

Nach wie vor ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Anwendung von Ausschlusskriterien die absolute Nummer eins unter den nachhaltigen Anlagestrategien – insgesamt und jeweils auf Länderebene. Gleiches gilt beim Ansatz Best-in-Class für den Platz zwei. Deutlich fällt mit knapp 40 Prozent der Zuwachs bei der Integration von Nachhaltigkeitskriterien in die traditionelle Finanzanalyse aus. Dieser Ansatz konnte seinen dritten Platz halten und auch relativ etwas aufholen. Sehr stark ist die Anlagestrategie Engagement vom Volumen her gewachsen. Dieses Plus geht hauptsächlich auf den starken Zuwachs in der Schweiz zurück. Nachhaltige Themenfonds haben als einzige Anlagestrategie bei der Gesamtbetrachtung der drei Länder leichte Rückgänge zu verzeichnen.

GRAFIK 2.3: Nachhaltige Anlagestrategien deutscher, österreichischer und schweizerischer Finanzdienstleister 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

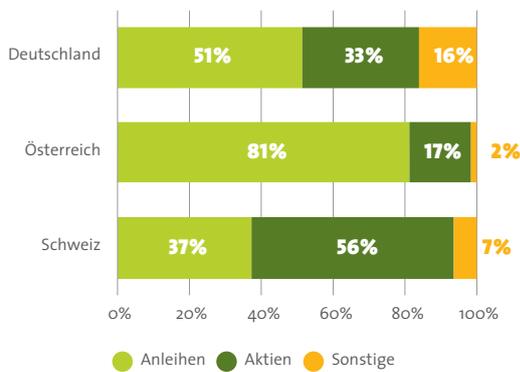
ALLOKATION DER ASSETS

Mit Blick auf die Allokation der Assets haben sich auch 2012 die Länderspezifika bestätigt, nach denen Österreich eine große Präferenz für Anleihen hat und in der Schweiz der Aktienanteil sehr hoch ist. In Österreich und in Deutschland haben Aktien zugelegt, besonders signifikant ist das Plus in Deutschland.⁵

INVESTOREN

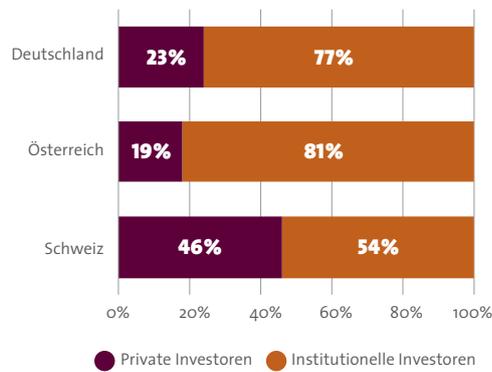
Die Verteilung der Anlegertypen ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz jeweils unterschiedlich. Vor allem die Schweiz fällt durch den hohen Anteil privater Investoren auf, obwohl hier die institutionellen Investoren im Vergleich zum Vorjahr zulegen konnten. In Österreich konnten ebenfalls die institutionellen Investoren mit einem Plus von vier Prozentpunkten leicht zulegen und damit die Dominanz des institutionellen Segments am dortigen Markt erneut unterstreichen. Auch in Deutschland konnten die institutionellen Anleger hinzugewinnen. Fast jeder vierte Euro, der dort in nachhaltige Investmentfonds oder Mandate investiert ist, kommt von einem Privatanleger.

GRAFIK 2.4: Die Verteilung der Assetklassen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2012 (in Prozent)



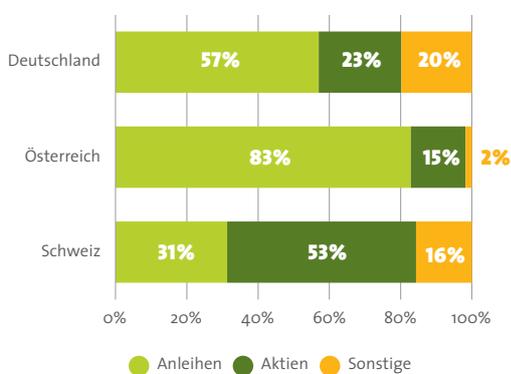
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 2.6: Die Verteilung der Anlegertypen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2012 (in Prozent)



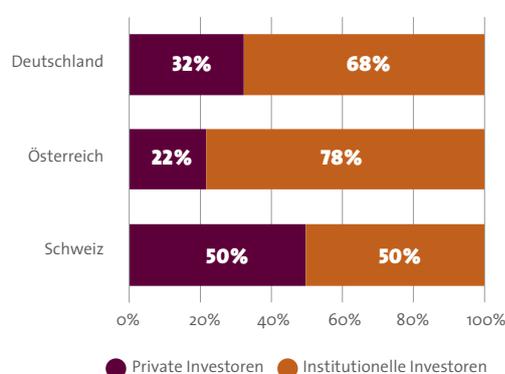
Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 2.5: Die Verteilung der Assetklassen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2011 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 2.7: Verteilung der Anlegertypen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2011 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

⁵ Bei der Schweiz sind die Grafiken aus 2011 und 2012 nur bedingt vergleichbar, weil diejenige aus 2011 auch die Investments enthält, für die keine Angaben zu Assetklassen gemacht wurden, was bei der Grafik aus 2012 nicht der Fall ist. Dies erklärt auch, dass die Kategorie „Sonstige“ so stark abgenommen hat.



TRENDS

In allen drei Ländern sehen die Studienteilnehmer mehrheitlich in den institutionellen Investoren den Schlüsselfaktor für ein weiteres Wachstum bei Nachhaltigen Geldanlagen. In der Schweiz und in Deutschland wird danach in Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen der zweitwichtigste Treiber gesehen, in Österreich rangiert dagegen der Druck von außen, etwa von Seiten der Medien, auf Platz zwei.

Die Befragten aus allen drei Ländern erwarten in den kommenden zehn Jahren ein weiteres signifikantes Wachstum. Ein Bedeutungszuwachs wird vor allem bei der Integration von Nachhaltigkeitskriterien in den Mainstream erwartet.

SPEZIALBANKEN MIT NACHHALTIGKEITSFOKUS

In Deutschland, Österreich und der Schweiz sind insgesamt 17 Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus⁶ berücksichtigt worden. Sie verfügen zusammen über Kunden- und Eigenanlagen in Höhe von 48,9 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Bereich damit um 17,2 Prozent gewachsen.

AUSBLICK

Die nachhaltigen Anlagemärkte in Deutschland, Österreich und der Schweiz zeichnen sich allesamt durch eine hohe Wachstumsdynamik aus. In allen drei Ländern sind die Märkte im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr im zweistelligen Bereich gewachsen. Bei den Anlagestrategien gab es mit Blick auf das Gesamtvolumen der drei Länder lediglich bei den nachhaltigen Themenfonds einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Besonders kräftig haben die Mandate zugelegt, bei den Assetklassen haben die Aktien aufgeholt. Die Zahlen aus dem Jahr 2012 stimmen mit Blick auf die weitere Entwicklung der nachhaltigen Anlagemärkte in Deutschland, Österreich und der Schweiz optimistisch.

⁶ Inklusive der Förderbank KfW.

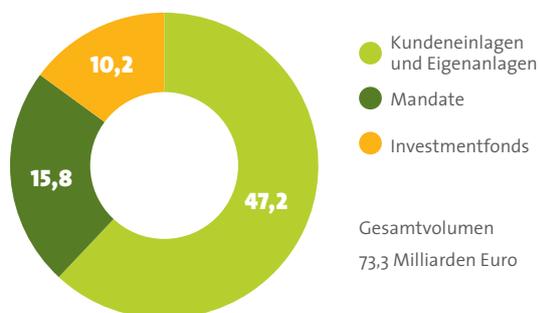


3. DER NACHHALTIGE ANLAGEMARKT IN DEUTSCHLAND

Am nachhaltigen Anlagemarkt in Deutschland hat sich auch 2012 der Wachstumstrend fortgesetzt. Sein Volumen hat binnen eines Jahres um etwa zehn Milliarden Euro auf zusammen 73,3 Milliarden Euro zugelegt. Die Wachstumsrate seit 2011 beträgt damit 16,3 Prozent. Die Summe von 73,3 Milliarden Euro kann als das Volumen Nachhaltiger Geldanlagen oder – nach einer früheren Eurosif-Definition – als das Volumen Nachhaltiger Geldanlagen im engeren Sinne in Deutschland aufgefasst werden.

Das Volumen des nachhaltigen Anlagemarktes in Deutschland setzt sich zusammen aus Investmentfonds (bis 2011 Publikumsfonds)⁷ mit 10,2 Milliarden Euro, Mandaten mit einem Volumen von 15,8 Milliarden Euro sowie den Kundeneinlagen bei Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus und den Eigenanlagen der Förderbank KfW mit 47,2 Milliarden Euro. Die prozentuale Aufteilung des nachhaltigen Anlagemarktes stellt sich damit wie folgt dar: Kundeneinlagen und Eigenanlagen 64,4 Prozent, Mandate 21,6 Prozent und Investmentfonds 14,0 Prozent. Sonstige Finanzprodukte wie Zertifikate werden in der jeweiligen Kategorie als Investmentfonds oder Mandate gezählt.

GRAFIK 3.1: Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland – Übersicht 2012 (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

STUDIENNEHMER

Dem Kapitel zum nachhaltigen Anlagemarkt in Deutschland liegen Datenerhebungen mit zwei unterschiedlichen Fragebögen zugrunde. Zum einen wurden bei Assetmanagern in erster Linie quantitative Daten zu Investmentfonds und Mandaten erhoben, aber auch eine Reihe an qualitativen Fragen zu den Anlagestrategien Integration, Engagement, Stimmrechtsausübung, Impact Investment und Markttrends waren enthalten. Diesen Fragebogen haben 31 Akteure ausgefüllt.⁸ Zum anderen gibt es einen separaten Fragebogen zu den Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus, den zehn Akteure ausgefüllt haben⁹, von denen drei auch den zuerst genannten Fragebogen ausgefüllt haben (also bei den 31 bereits dabei sind). Von drei weiteren Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus sind Daten zu den Kundeneinlagen eingeflossen sowie Daten der Förderbank KfW, sodass insgesamt Angaben von 42 Finanzakteuren Berücksichtigung finden.

ASSET OVERLAYS

Zunehmend nutzen Assetmanager einzelne Ausschlüsse für ihr gesamtes Vermögen oder auch für Teile ihres Vermögens. Dies bedeutet, dass bestimmte Ausschlusskriterien via Asset Overlay unabhängig von einzelnen Anlageprodukten angewendet werden. Meist handelt es sich dabei um ein oder zwei Ausschlusskriterien, die nicht dafür qualifizieren, unter dem Begriff Nachhaltige Geldanlagen oder Nachhaltige Geldanlagen im engeren Sinne subsummiert zu werden.

In Deutschland hat sich die Summe dieser Asset Overlays 2012 auf 806,2 Milliarden Euro belaufen. Dies bestätigt den Trend hin zu Ausschlüssen via Asset Overlays, denn das Volumen im Vorjahr lag noch bei 601,1 Milliarden Euro. Alle Asset Overlays beziehen sich auf die Hersteller von Streubomben und Anti-Personen-Minen. Agrarrohstoffe werden daneben zusätzlich bei 2,5 Milliarden Euro ausgeschlossen. Werden zu den Nachhaltigen Geldanlagen auch die Asset Overlays hinzuaddiert, resultiert eine Summe von 861,7 Milliarden Euro. Diese Zahl kann als das Volumen des Marktes Nachhaltiger Geldanlagen im weiteren Sinne oder auch der verantwortlichen Investments in Deutschland bezeichnet werden (inklusive der Nachhaltigen Geldanlagen bzw. Nachhaltigen Geldanlagen im engeren Sinne). Im letzten Jahr lag diese Gesamtsumme noch bei 662,4 Milliarden Euro.

⁷ Da ab 2011 geschlossene Fonds unter dieser Kategorie subsummiert werden.

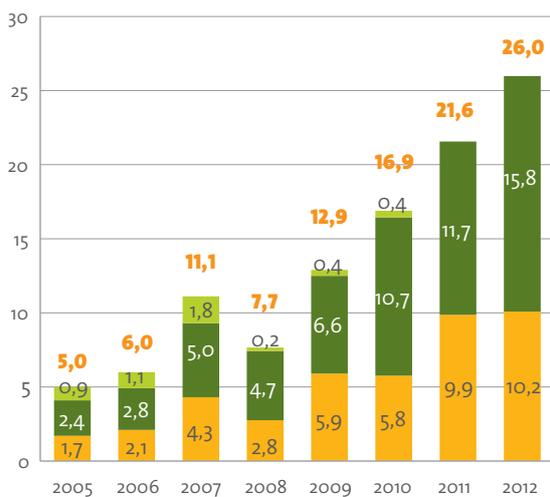
⁸ Hiervon haben uns 28 die freundliche Genehmigung erteilt, als Studienteilnehmer gelistet zu werden (vgl. S. 45 dieses Marktberichts). Sieben dieser 31 Finanzakteure sind Anbieter geschlossener Fonds und haben zusätzliche Fragen zu diesem Bereich beantwortet.

⁹ Diese Spezialbanken sind ebenfalls in der Teilnehmerliste auf S. 45 dieses Marktberichts aufgeführt.

INVESTMENTFONDS UND MANDATE

Erneut ist der nachhaltige Anlagemarkt in Deutschland im Bereich der Investmentfonds und Mandate kräftig gewachsen. Mit Ausnahme des Jahres 2008 waren seit 2005 kontinuierlich Zuwächse zu verzeichnen. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate seit 2005 beträgt 26,6 Prozent. Von 2011 auf 2012 ist der nachhaltige Anlagemarkt in diesem Segment um 20,4 Prozent gewachsen. Damit hat sich die Wachstumsdynamik im Vergleich zu den zum Teil enormen Anstiegen in den Vorjahren etwas abgeschwächt. Auch relativ zum Gesamtmarkt betrachtet hat das nachhaltige Segment zugelegt. Das Volumen des Gesamtmarktes hat 2012 insgesamt 2.036,7 Milliarden Euro¹⁰ betragen. Der Anteil Nachhaltiger Geldanlagen an dieser Summe liegt bei 1,3 Prozent. Dies ist eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr, in dem der Anteil noch bei 1,2 Prozent gelegen hatte.

GRAFIK 3.2: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Deutschland (in Milliarden Euro)



● Investmentfonds* ● Mandate ● Sonstige Finanzprodukte**

*Investmentfonds enthalten ab 2010 separat erhobene geschlossene Fonds.

**Sonstige Finanzprodukte werden seit 2011 nicht mehr gesondert erhoben.

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

2012 gab es vor allem bei den Mandaten große Zuwächse. Sie haben um 35,5 Prozent zugelegt. Dieser große Sprung ist darauf zurückzuführen, dass neue Mandate hinzukamen oder auf Nachhaltigkeit umgestellt wurden. Der Performance-Anteil am Zuwachs ist bei den Mandaten im Vergleich zu den Investmentfonds als tendenziell geringer einzuschätzen, da erstere zu einem deutlich geringeren Prozentsatz in Aktien investiert sind.

TABELLE 3.1: Investmentfonds und Mandate in Deutschland 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro)

	2011	2012	Veränderung in Prozent
Investmentfonds	9,9	10,2	3,0%
Mandate	11,7	15,8	35,0%
Insgesamt	21,6	26,0	20,4%

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Insgesamt sind in diesem Marktsegment die Mandate sehr dominant. Ihr Marktanteil liegt bei 61 Prozent. Da in Mandate überwiegend institutionelle Investoren investieren scheint sich damit auch der Trend zu bestätigen, wonach institutionelle Investoren die wichtigsten Treiber für ein weiteres Wachstum des nachhaltigen Anlagemarktes sind.

¹⁰ Vgl. die Statistiken des BVI unter <http://www.bvi.de/statistik> (Zugriff am 10.04.2013). Bei den Zahlen sind folgende Produkte eingeschlossen: Publikumsfonds, Spezialfonds und Vermögensverwaltungsmandate außerhalb von Investmentfonds.

ANLAGESTRATEGIEN

Nach wie vor ist die Anwendung von Ausschlusskriterien die quantitativ wichtigste nachhaltige Anlagestrategie in Deutschland. Im Vergleich zum Vorjahr sind Zuwächse von 30,7 Prozent auf jetzt 22,32 Milliarden Euro zu verzeichnen. Platz zwei belegt nach wie vor der Ansatz Best-in-Class, der ebenfalls deutlich zulegen konnte (+38,2%). Rückgänge gab es bei den Themenfonds (-26,1%) und der Integration von Nachhaltigkeitskriterien in das Standardgeschäft (-12,6%). Das normbasierte Screening (+16,7%), Engagement (+26,7%) und Stimmrechtsausübung (+17,8%) konnten weiter zulegen. Das Volumen von Impact Investments umfasst 1,19 Milliarden Euro.

GRAFIK 3.3: Anlagestrategien in Deutschland 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

AUSSCHLUSSKRITERIEN

Die quantitativ bedeutendste nachhaltige Anlagestrategie in Deutschland ist der Ausschluss von bestimmten Unternehmen, Branchen oder Ländern aus dem Investmentuniversum. Es ist üblich, mehrere Ausschlusskriterien miteinander zu kombinieren. Dabei kann es sich um die gleichzeitige Anwendung von bis zu 18 Kriterien handeln.

Bei alleiniger Betrachtung der nachhaltigen Investmentfonds und Mandate beträgt das Volumen der Assets, bei denen Ausschlusskriterien zur Anwendung kommen, 22,32 Milliarden Euro – ein Plus von 30,7 Prozent im Vergleich zu 2011. Das wichtigste Ausschlusskriterium ist dabei die Produktion von und der Handel mit Waffen, gefolgt von Tabak, Glücksspiel, Pornografie und Kernkraft. Weitere wichtige Ausschlusskriterien sind Kinderarbeit und totalitäre Regime (Militärdiktaturen, Unterbindung demokratischer Bestrebungen). Im Zwei-Milliarden-Bereich liegen außerdem die Produktion von Biokraftstoffen aus Lebensmitteln, kontroverse Wirtschaftspraktiken (Korruption und Bestechung), wie auch aus dem kirchlichen Bereich das Ausschlusskriterium Abtreibung, Programme zum Klonen, zur gentechnischen Veränderung menschlichen Erbguts oder der Verwendung von menschlichen embryonalen Stammzellen sowie Agrarrohstoffderivate.

TABELLE 3.2: Die Top Ten der Ausschlusskriterien in Deutschland (in Milliarden Euro)

1.	Waffen (Handel und Produktion)	16,6
2.	Tabak	13,0
3.	Glücksspiel	9,2
4.	Pornografie	8,4
5.	Kernkraft	7,1
6.	Tierversuche	6,6
7.	Alkohol	6,5
8.	Kinderarbeit	3,1
9.	Totalitäre Regime (Militärdiktaturen, Unterbindung demokratischer Bestrebungen)	2,8
10.	Produktion von Biokraftstoffen aus Lebensmitteln	2,4

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Werden zu den Ausschlusskriterien, die auf Investmentfonds und Mandate angewendet werden, auch die Asset Overlays hinzugezählt, so ergibt sich eine Summe von 812,1 Milliarden Euro. Der wichtigste Unterschied zwischen den Strategien Ausschlusskriterien und Asset Overlay ist, dass die Ausschlusskriterien sich auf konkrete Nachhaltigkeitsprodukte (Fonds und Mandate) beziehen und die Asset Overlays bei allen Investments zur Anwendung kommen.



BEST-IN-CLASS

Der Ansatz Best-in-Class ist 2012 der große Gewinner. Diese nachhaltige Anlagestrategie hat mit einem Wachstum von 38,2 Prozent relativ betrachtet am stärksten zugelegt. Dieses Plus ist in erster Linie dadurch zu erklären, dass Best-in-Class häufig bei neuen bzw. jüngst auf Nachhaltigkeit umgestellten Finanzprodukten zur Anwendung kam.

NORMBASIERTES SCREENING

Das Volumen der Geldanlagen, bei denen Screenings nach der Konformität mit internationalen Normen durchgeführt werden, wie sie beispielsweise die UN oder die OECD entwickeln, lag 2012 bei 8,65 Milliarden Euro. Dies ist ein Plus im Vergleich zu 2011.

Mit großem Abstand sind bei diesem Ansatz in Deutschland die ILO-Konventionen mit 6,3 Milliarden Euro am bedeutendsten, gefolgt vom Global Compact mit 4,1 Milliarden Euro und den OECD-Richtlinien mit 2,4 Milliarden Euro. Als Normen wurden außerdem das Kyoto-Protokoll, der Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden, die allgemeine UN-Menschenrechtserklärung und die PRI-Richtlinien genannt.¹¹ Es ist zu beachten, dass einzelne Komponenten der ILO-Konventionen wie z. B. Kinderarbeit oder Arbeitsrechte generell auch bei den Ausschlusskriterien genannt werden. Der Übergang zwischen Ausschlusskriterien und normbasiertem Screening kann fließend sein (vgl. hierzu auch die Ausführungen auf Seite 36 in diesem Bericht).

NACHHALTIGE THEMENFONDS

Bei den Themenfonds war 2012 ein deutliches Minus zu verzeichnen, das vor allem durch die niedrige Rücklaufquote des Fragebogens bei den Anbietern geschlossener Fonds zu erklären ist. Das Volumen an nachhaltigen Themenfonds lag 2012 bei 3,34 Milliarden Euro, von denen 1,3 Milliarden Euro aus geschlossenen Fonds kommen (39%). Wichtige Themen der Fonds sind Klimawandel und erneuerbare Energien, aber auch Abfallvermeidung, Gesundheit, Emissionskontrolle, Ökoeffizienz, Ökologie, Emerging Markets und Wasser.¹²

QUALITATIVE FRAGEN ZU NACHHALTIGEN ANLAGESTRATEGIEN

Zu den Anlagestrategien Integration, Engagement und Stimmrechtsausübung sowie Impact Investment sind qualitative Daten erhoben worden. Die Ergebnisse werden im Folgenden ausgeführt.

INTEGRATION

Von den 31 befragten Finanzakteuren nutzen zwölf die nachhaltige Anlagestrategie Integration. Von diesen zwölf haben fünf angegeben, sich bei ihrem Integrationsansatz auf ein formelles Dokument zu beziehen, von denen zwei online abrufbar sind. Der Integrationsansatz deckt hauptsächlich die Assetklassen Aktien und Anleihen ab. In allen Fällen, zu denen Antworten vorliegen, sind alle in Frage kommenden Unternehmen im Portfolio Gegenstand der ESG-Analyse.

ENGAGEMENT UND STIMMRECHTSAUSÜBUNG

Sechs der 31 befragten Finanzakteure nutzen die Ansätze Engagement und/oder Stimmrechtsausübung. In allen sechs Fällen bezieht sich dies auf die Stimmrechtsausübung bei Hauptverhandlungen und auf direktes, nicht öffentliches Engagement mit den Emittenten. Jeweils drei führen mit den Emittenten einen direkten und öffentlichen Engagement-Prozess, gemeinschaftliches Engagement oder sind Mitunterzeichner von Aktionärsanträgen.

Ein formelles Dokument, welches die Grundsätze für die Stimmrechtsausübung enthält, gibt es bei allen sechs Finanzakteuren, für Engagement bei insgesamt fünf, von denen jeweils fünf bzw. zwei öffentlich zugänglich sind. Von der inhaltlichen Seite her stehen Governance-Themen etwas stärker im Fokus als Umwelt- oder Sozialthemen.

¹¹ Die zuletzt genannten Normen sind von den Assetmanagern genannt worden. Es existiert keine explizite und umfassende Liste an Normen oder Kriterienkatalogen, die normbasierten Screenings zugrunde liegen.

¹² Siehe hierzu auch die Auswertung zu den Themen der geschlossenen Fonds auf Seite 21 dieses Berichts.

IMPACT INVESTMENT

Insgesamt fünf Finanzakteure, die sich an der Studie beteiligt haben, sind im Bereich Impact Investment aktiv. Um diesen Markt besser zu erfassen, ist der Verteiler für die Markterhebung gezielt um Akteure erweitert worden, die in diesem Bereich spezialisiert sind.

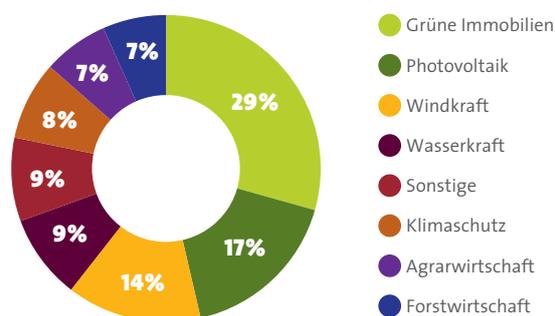
Der Löwenanteil der Impact Investments ist dem Bereich Mikrofinanz zuzurechnen gefolgt von Studienfinanzierung, Immobilien oder erneuerbare Energien. Alle fünf Akteure sind bereit, bei ihren Impact Investments für eine positive soziale und/oder ökologische Wirkung einen finanziellen Ertrag zu akzeptieren, der unter dem marktüblichen Wert liegt.

Die wichtigste Motivation, Impact Investments zu tätigen, ist nach den Ergebnissen der Befragung, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Auf Platz zwei rangieren die Verantwortung/bzw. treuhänderische Pflicht gegenüber dem Kunden und die Suche nach stabilen langfristigen finanziellen Erträgen. Ein Finanzakteur nannte als zentrale Motivation die Kombination aus sozialer, finanzieller und ökologischer Rendite. Als Haupthindernis, mehr Impact Investments zu tätigen, nannten die Finanzakteure einen Mangel an brauchbaren Produkten, Projekten und Optionen.

GESCHLOSSENE FONDS

Wie in den Jahren zuvor hat das FNG auch Daten zu geschlossenen Fonds erhoben. Daran beteiligten sich sieben Anbieter, die insgesamt 84 nachhaltige geschlossene Fonds verwalten. Dies entspricht einem signifikanten Rückgang zum Vorjahr, als sich noch 13 Fondsgesellschaften mit 114 Fonds beteiligten. Die Aussagefähigkeit der Daten ist daher insbesondere im Vergleich zum Vorjahr beschränkt. Das investierte Eigenkapital betrug knapp 1,3 Milliarden Euro. Das in diese Fonds investierte Fremdkapital beträgt ebenfalls knapp 1,3 Milliarden Euro. Was ein Gesamtinvestitionsvolumen von 2,6 Milliarden Euro ergibt.

GRAFIK 3.4: Platziertes Eigenkapital geschlossener Fonds nach Themen in Deutschland 2012 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

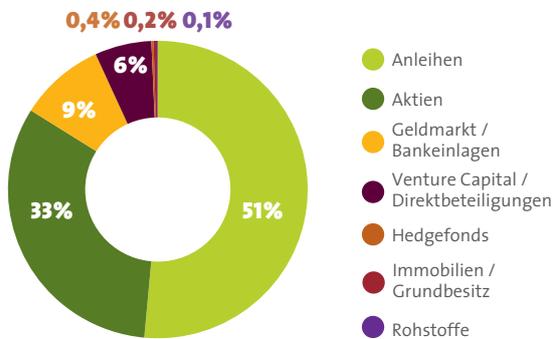
Der wichtigste Investitionsfokus nachhaltiger geschlossener Fonds ist auch 2012 auf grüne Immobilien gerichtet. Diese erreichen allerdings nur noch einen Anteil von 29 Prozent im Vergleich zu 39 Prozent Ende 2011. Die zweit- und dritt wichtigsten Themen sind Photovoltaik und Windkraft mit 17 und 14 Prozent. An der Reihenfolge der drei wichtigsten Themen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nichts verändert. Weitere Themen mit einem Anteil zwischen neun und sieben Prozent sind Wasserkraft, Klimaschutzprojekte, Agrarinvestitionen und Forstwirtschaft.

Die Investoren geschlossener Fonds sind zu 86 Prozent private Anleger. Nur rund 14 Prozent sind institutionelle Investoren. Von den sieben Anbietern geschlossener Fonds haben fünf Nachhaltigkeitsziele formuliert, vier arbeiten mit lokalen Gruppierungen wie NGOs zusammen und jeweils zwei haben einen Nachhaltigkeitsbeirat und/oder sind Unterzeichner von PRI.

ALLOKATION DER ASSETS

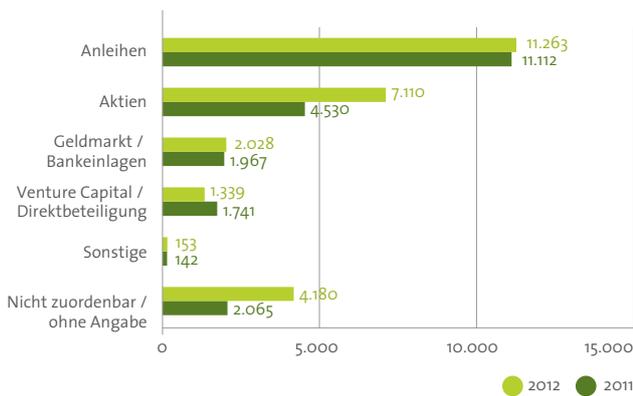
Bezüglich der Allokation der Assets zeigt sich, dass Aktien deutlich zugelegt haben, wohingegen Anleihen absolut betrachtet nahezu unverändert geblieben sind. Relativ haben Anleihen hingegen verloren und Aktien, deren Anteil im vergangenen Jahr bei nur 23,2 Prozent lag, haben Anteile hinzugewonnen. Die Kategorie Geldmarkt und Bankeinlagen hat sich absolut wie auch relativ als konstant erwiesen, Venture Capital bzw. Direktbeteiligungen haben dagegen absolut wie auch relativ verloren. Allen weiteren Assetklassen kommt mit zusammen weniger als einem Prozent kaum Bedeutung zu.

GRAFIK 3.5: Anteile der verschiedenen Assetklassen in Deutschland 2012 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 3.6: Die verschiedenen Assetklassen 2011 und 2012 in Deutschland im Vergleich (in Millionen Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

Der Großteil der Investments ist mit 56 Prozent in Europa investiert, gefolgt von Deutschland mit 28 Prozent. Der Rest verteilt sich auf Nordamerika (10%), die Asien-Pazifik-Region und Japan (zusammen etwas über 1%) und andere Länder, zu denen etwa die Emerging Markets zählen (4%).¹³ Bezüglich der Herkunft der Investoren dominiert Deutschland ganz klar mit einem Anteil von 93 Prozent. Aus anderen Ländern Europas kommen zwei Prozent der Investoren, aus Ländern außerhalb Europas kommen weitere fünf Prozent.¹⁴

INVESTOREN

In Deutschland haben die institutionellen Investoren erneut zulegen können. Ihr Anteil am nachhaltigen Anlagemarkt ist von 2011 mit 68 Prozent auf nunmehr 77 Prozent angestiegen. Diese Verschiebung korrespondiert mit dem starken Plus bei den Mandaten und dem Rückgang bei den geschlossenen Fonds, in die vor allem Privatanleger investieren. Der Marktanteil von privaten Investoren liegt entsprechend bei 23 Prozent.

Mit Blick auf die Typen der institutionellen Investoren hat sich in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr viel verändert. Während 2011 noch die kirchlichen Institutionen und Wohlfahrtsorganisationen für fast die Hälfte der institutionellen Investments verantwortlich zeichneten, lag ihr Anteil 2012 knapp unterhalb eines Drittels. Dafür haben die Stiftungen mit einem Anteil von 47 Prozent massiv zugelegt. Diese Verschiebung ist vor allem auf einen großen Assetmanager zurückzuführen, der im Stiftungsbereich stark aufgestockt hat.

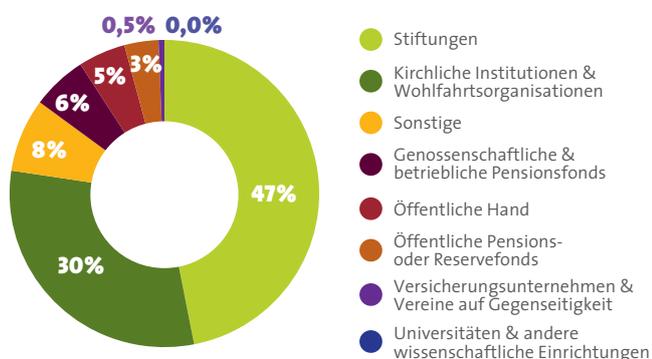
Genossenschaftliche oder betriebliche Pensionsfonds haben mit sechs Prozent ebenfalls an Bedeutung verloren, genauso wie die Versicherungsunternehmen und Vereine auf Gegenseitigkeit mit unter einem Prozent und öffentliche Pensionsfonds mit drei Prozent. Die öffentliche Hand hat dagegen zugelegt und aktuell einen Marktanteil von sechs Prozent. Die Kategorie Sonstige hat stark an Bedeutung gewonnen; hinter ihr verbergen sich unter anderem Depot A-Anlagen von Bankhäusern.¹⁵

¹³ Diesen Angaben liegen informierte Schätzungen der Finanzakteure für Assets in Höhe von 24,1 Milliarden Euro zugrunde. Werden die Assets ohne Angaben mit berücksichtigt, ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung: Deutschland 26 Prozent, Europa (ohne Deutschland) 52 Prozent, Nordamerika neun Prozent, Asien-Pazifik ein Prozent, Japan null Prozent, Andere (z. B. Emerging Markets) vier Prozent, ohne Angabe acht Prozent.

¹⁴ Diesen Angaben liegen informierte Schätzungen der Finanzakteure für Assets in Höhe von 20,7 Milliarden Euro zugrunde. Werden die Assets ohne Angaben mit berücksichtigt, ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung: Deutschland 74 Prozent, Europa (ohne Deutschland) ein Prozent, Andere vier Prozent, keine Angabe 21 Prozent.

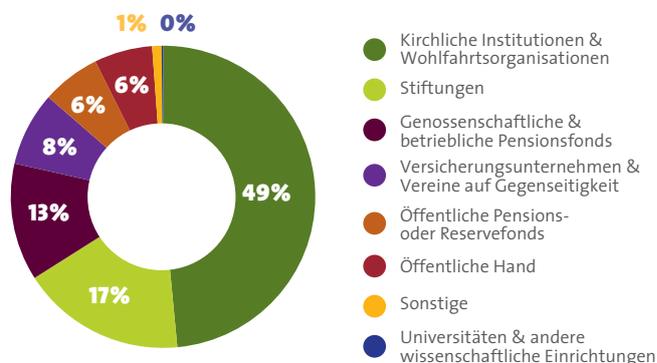
¹⁵ Diese Angaben beruhen auf informierten Schätzungen der Finanzakteure für Assets in Höhe von 15,7 Milliarden Euro (für 77 Prozent der von institutionellen Investoren getätigten Investments).

GRAFIK 3.7: Typen institutioneller Investoren in Deutschland 2012 (in Prozent nach Volumen nachhaltiger Assets)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 3.8: Typen institutioneller Investoren in Deutschland 2011 (in Prozent nach Volumen nachhaltiger Assets)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

WEITERE QUALITATIVE FRAGEN

Qualitative Daten liegen des Weiteren zum Nachhaltigkeitsprozess und zu den Markttrends sowie den Erwartungen und Prognosen der Assetmanager vor.

NACHHALTIGKEITSPROZESS

An internen Ressourcen für den Nachhaltigkeitsprozess ist in Deutschland das Fonds-Management-Team am wichtigsten, gefolgt vom Nachhaltigkeits- bzw. Ethikrat und auf Platz drei dem Analystenteam.

Bei den externen Ressourcen ist auch in Deutschland der Service von Nachhaltigkeits-Ratingagenturen die absolute Nummer eins. Alle Finanzakteure, die Angaben zu dieser Frage gemacht haben, nutzen diese externe Ressource. Mit großem Abstand folgen die PRI auf Platz zwei, dicht gefolgt von Anbietern von SRI-Indizes auf Platz drei. Von den 39 Studienteilnehmern sind 14 PRI-Unterzeichner und fünf veröffentlichen den PRI Bericht.¹⁶

TRENDS

Die Teilnehmer der Befragung erwarten eine weitere positive Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes in Deutschland. Mit Blick auf die kommenden drei Jahre gehen sie typischerweise¹⁷ von einem Wachstum zwischen 10 und 50 Prozent aus. Auch planen viele Finanzakteure, ihr Personal für den Bereich Nachhaltige Geldanlagen aufzustoßen.

Der wichtigste Treiber für ein weiteres Wachstum des nachhaltigen Anlagemarktes ist – genau wie auch im Jahr zuvor – die Nachfrage institutioneller Investoren. Mögliche Änderungen von gesetzlichen Rahmenbedingungen werden als deutlich wichtiger eingeschätzt. Im vergangenen Jahr hat dieser Faktor noch Platz drei belegt, bei dieser Markterhebung war dies der zweitwichtigste Einflussfaktor. Auch die Bedeutung der Nachfrage von Privatanlegern haben die Finanzakteure dieses Jahr höher bewertet. Der im letzten Jahr als zweitwichtigster genannter Druck von außen, rangiert dieses Jahr auf Platz vier.

TABELLE 3.3: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes nach ihrer Bedeutung

1.	Nachfrage institutioneller Investoren
2.	Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen
3.	Nachfrage von Privatanlegern
4.	Druck von außen (NGOs, Medien, Gewerkschaften)
5.	Treuhänderische Pflicht
6.	Bilanzierungsgrundsatz der Wesentlichkeit / Erheblichkeit
7.	Internationale Initiativen (PRI etc.)

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

¹⁶ Insgesamt haben zu dieser Frage 19 Assetmanager Angaben gemacht.

¹⁷ Es handelt sich hier nicht um einen Durchschnittswert, sondern um die typischerweise von den meisten Studienteilnehmern genannten Erwartungen.



Einige Finanzakteure nennen mit Blick auf die nächsten zehn Jahre als wichtigen Grund für die weitere positive Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes in Deutschland explizit auch den öffentlichen Druck auf Unternehmen und Länder, ESG-Kriterien einzuhalten. Weiter führen sie eine wachsende Erwartungshaltung bei der Bevölkerung und bei den Anlegern an, Kriterien bezüglich Umwelt- und Sozialverträglichkeit zu beachten. Bei vielen Marktexperten geht die Erwartung dahin, dass Nachhaltigkeitskriterien verstärkt in die Mainstreamanalyse integriert werden und einige Kriterien Standard werden. In dieser Entwicklung sehen einige allerdings auch die Gefahr der „Verwässerung des Nachhaltigkeitsbegriffs“ beziehungsweise einer Zerteilung in Geldanlagen mit strengen Nachhaltigkeitskriterien auf der einen Seite und Geldanlagen mit Nachhaltigkeit „light“ auf der anderen Seite. Der Optimismus bezüglich der weiteren Marktentwicklung übersteigt jedoch bei den befragten Finanzakteuren deutlich die Bedenken.

SPEZIALBANKEN MIT NACHHALTIGKEITSFOKUS

Diesem Kapitel liegen Angaben von insgesamt 13 Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus zugrunde.¹⁸ Hiervon haben insgesamt zehn einen speziellen Fragebogen ausgefüllt, der detailliertere Angaben über die entsprechenden Banken, ihre Produkte und die jeweiligen Nachhaltigkeitsstrategien erlaubt. Bei den anderen drei Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus wurden lediglich die Kundeneinlagen und Spareinlagen den Geschäftsberichten entnommen bzw. erfragt. Daneben werden – wie auch in den Jahren zuvor – die Eigenanlagen der Förderbank Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) berücksichtigt.

Die KfW wendet bei ihren Eigenanlagen in Höhe von 21,1 Milliarden Euro die nachhaltigen Anlagestrategien Engagement, Integration und zwölf unterschiedliche Ausschlusskriterien an. Die Kundeneinlagen der berücksichtigten Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus haben 2012 26,1 Milliarden Euro betragen, darunter waren Spareinlagen in Höhe von 8,9 Milliarden Euro. Insgesamt ergeben diese zusammen eine Summe von 47,2 Milliarden Euro.

TABELLE 3.4: Kundeneinlagen bei Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus und Eigenanlagen

	Milliarden Euro
Kundeneinlagen	26,1
Darunter Spareinlagen	(8,9)
Eigenanlagen der KfW	21,1
Summe	47,2

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

DEPOT A-VERWALTUNG

Von den zehn Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus, die den zusätzlichen Fragebogen ausgefüllt haben, wenden neun auch bei der Depot A-Verwaltung ESG-Kriterien an. Bei der Integration von Nachhaltigkeit in die Depot A-Verwaltung kommen jeweils ausdifferenzierte Filter und Anlagestrategien zum Einsatz: Negativ- und Positivkriterien, ausgefeilte Anlagekriterien, Kriterien entsprechend dem Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden, etc. Das Volumen der auf diese Weise gemanagten Depot A-Verwaltung beträgt insgesamt 13,7 Milliarden Euro (bei acht Angaben).

¹⁸ Die Auswahl dieser Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus ist nach sorgsamer Abwägung unter Rückgriff auf die im FNG-Vorstand vorhandene Expertise erfolgt. Dieses Jahr wurden 13 Bankhäuser berücksichtigt, während es im vergangenen Marktbericht noch 12 waren. Insgesamt drei von diesen 13 Banken managen auch nachhaltige Mandate und/oder Investmentfonds und sind deshalb auch in dem entsprechenden Abschnitt mit berücksichtigt.



TABELLE 3.5: Übersicht Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus

	Ja		Nein	
ESG-Kriterien Depot A-Verwaltung	7		3	
ESG-Kriterien Kreditvergabe	9		1	
Nachhaltigkeitsstrategie	10		0	
Formelles Dokument zur Nachhaltigkeitsstrategie	10		0	
Nachhaltigkeitsbeirat	9		1	
	intern	extern	beides	
Nachhaltigkeitsresearch	1	5	4	
	Umwelt	Soziales	Governance	
Gewichtung von ESG-Kriterien in der Nachhaltigkeitsstrategie	32%	46%	22%	

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GIROKONTEN

Die zehn Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus führen insgesamt 189.465 Girokonten.

KREDITVERGABE

Sieben der zehn Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus berücksichtigen auch bei der Kreditvergabe ESG-Kriterien. Fast bei allen Krediten finden Nachhaltigkeitsaspekte Berücksichtigung.

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIEN

Alle zehn Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus verfügen über eine Nachhaltigkeitsstrategie, die auch jeweils in einem formellen Dokument zusammengefasst vorliegt. Im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeitsstrategie ist der Aspekt Soziales mit 46 Prozent am bedeutendsten, gefolgt von Umwelt (32%) und Governance (22%). Bei einigen Akteuren ist Governance Bestandteil der Kategorie Soziales.

NACHHALTIGKEITSBEIRAT UND NACHHALTIGKEITSRESEARCH

Neun der zehn Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus verfügen über einen Nachhaltigkeitsbeirat. Beim Nachhaltigkeitsresearch werden relativ häufig interne und externe Ressourcen kombiniert (in vier Fällen), fünf Bankhäuser greifen ausschließlich auf externes Research zurück und ein Bankhaus nutzt ausschließlich interne Ressourcen.

AUSBLICK

Der nachhaltige Anlagemarkt in Deutschland hat 2012 erneut einen historischen Höchststand erreicht. Auch wenn sich das Volumen (bei den Investmentfonds und Mandaten) relativ zum Gesamtmarkt nach wie vor gering ausnimmt, ist der Positivtrend unübersehbar. Die befragten Marktakteure gehen unisono von einem weiteren deutlichen Wachstum aus. Eine Besonderheit am deutschen Markt ist die große Bedeutung der Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus, die ein beträchtliches Volumen auf sich vereinen und als Pioniere eine wichtige Funktion für die gesamte Branche Nachhaltiger Geldanlagen ausfüllen. Auch hier ist zu erwarten, dass sich der Aufwärtstrend fortsetzen wird.

4. DER NACHHALTIGE ANLAGEMARKT IN ÖSTERREICH

Die Nachhaltigen Geldanlagen erreichten 2012 in Österreich ein Volumen von 5,6 Milliarden Euro. Dies ist ein Wachstum von 17 Prozent im Vergleich zu 2011. Das Gesamtvolumen setzt sich zum einen aus Investmentfonds (bis 2011 Publikumsfonds) und Mandaten zusammen (5,1 Mrd. Euro) und zum anderen aus Kundeneinlagen einer Spezialbank mit Nachhaltigkeitsfokus (0,5 Mrd. Euro). Diese Summe wird vom FNG als Nachhaltige Geldanlagen eingestuft oder – an die frühere Methodik von Eurosif angelehnt – als Nachhaltige Geldanlagen im engeren Sinne.

STUDIENDEILNEHMER

Insgesamt haben sich elf Akteure an der Erhebung zur vorliegenden Publikation beteiligt. Zehn dieser Akteure haben ihr Einverständnis erteilt, als Studienteilnehmer aufgelistet zu werden (siehe S. 45). Unter diesen elf Finanzakteuren befindet sich auch eine Spezialbank mit Nachhaltigkeitsfokus, deren Kundeneinlagen zusätzlich berücksichtigt worden sind.

ASSET OVERLAYS

Mit Asset Overlays sind einzelne Ausschlusskriterien (meist ein oder zwei) gemeint, die bei allen oder Teilen der Assets eines Anbieters Anwendung finden. In Österreich sind – wie auch im letzten Jahr – alle Asset Overlays auf nur einen Akteur zurückzuführen, der Investitionen in geächtete Waffen für einen Teil seiner Assets in Höhe von 13,6 Milliarden Euro aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen hat. Zu den geächteten Waffen zählen neben Tretminen und Streubomben auch biologische und chemische Waffen, sowie Nuklearwaffen. Im letzten Jahr umfassten diese Assets ein Volumen von rund 8,2 Milliarden Euro. Asset Overlays werden nicht als Nachhaltige Geldanlagen gezählt, da es sich lediglich um die Anwendung von ein oder zwei Ausschlusskriterien handelt, sondern vielmehr als verantwortliche Investments oder, in Anlehnung an die frühere Eurosif-Methodik, als Nachhaltige Geldanlagen im weiteren Sinne.

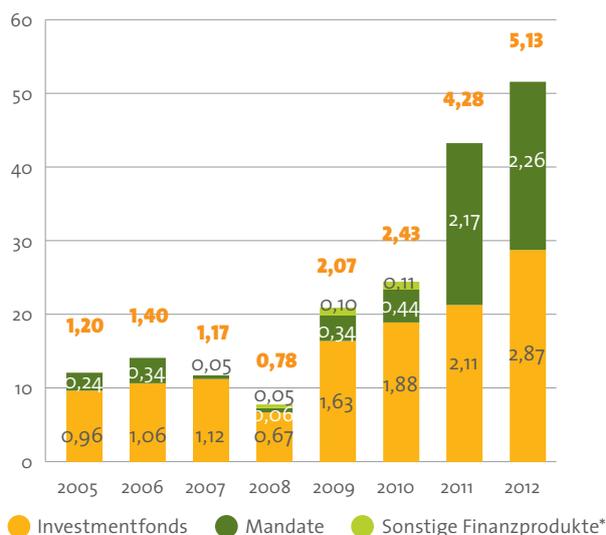
Werden zu den Asset Overlays in Höhe von 13,6 Milliarden Euro unter Berücksichtigung von Doppelzählungen die Nachhaltigen Geldanlagen in Österreich addiert, ergibt dies ein Gesamtvolumen von 17,1 Milliarden Euro. Dies könnte als die Gesamtsumme der verantwortlichen Investments bzw. Nachhaltigen Geldanlagen im weiteren Sinne in Österreich interpretiert werden – inklusive der Nachhaltigen Geldanlagen (in engeren Sinne).

INVESTMENTFONDS UND MANDATE

Nach dem exorbitanten Wachstum im Jahr 2011 (+77%), konnten die Investmentfonds und Mandate auch 2012 mit einem Plus von 19,9 Prozent ordentlich hinzugewinnen. Das Volumen der beiden Produktkategorien ist von 4,28 auf 5,13 Milliarden Euro angewachsen. Werden die Daten seit 2005 betrachtet, ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 23,1 Prozent.

Der gesamte österreichische Fondsmarkt konnte nach dem Rückgang 2011 im darauffolgenden Jahr wieder von 134,6 auf 144,4 Milliarden Euro zulegen.¹⁹ Der Anteil nachhaltiger Fonds und Mandate betrug damit Ende 2012 3,6 Prozent. 2011 lag der Anteil noch bei 3,2 Prozent und 2009 konnte erstmals die Ein-Prozent-Marke überschritten werden.

GRAFIK 4.1: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Österreich (in Milliarden Euro)



*Seit 2011 werden „Sonstige Finanzprodukte“ nicht mehr gesondert erhoben.

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

¹⁹ VÖIG Vereinigung Österreichischer Investmentgesellschaften: Entwicklung – Fondsvolumen, Anzahl KAGs und Fonds, <http://www.voeig.at> (Zugriff 22.03.2013). Bei den Zahlen sind folgende Produkte eingeschlossen: Geldmarktfonds, geldmarktnahe Rentenfonds, kurzfristig orientierte Rentenfonds, Aktienfonds, gemischte Fonds, Dachhedgefonds und alternative Fonds; die Zahl entspricht dem Gesamtvolumen der österreichischen Kapitalanlagegesellschaften.

TABELLE 4.1: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Österreich 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro)

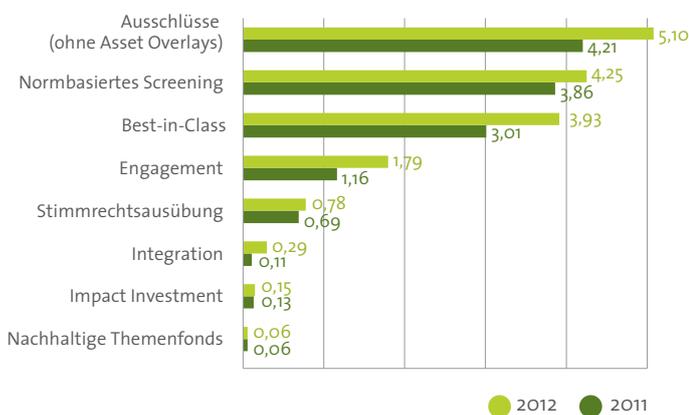
	2011	2012	Veränderung in Prozent
Investmentfonds	2,11	2,87	35,9%
Mandate	2,17	2,26	4,0%
Insgesamt	4,28	5,13	+19,7%

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die nachhaltigen Investmentfonds und Mandate konnten seit 2008 kontinuierlich zulegen. Nachdem die Mandate 2011 die stärkste Kategorie bildeten, haben die Investmentfonds 2012 wieder quantitativ die Oberhand gewonnen. Ihr Prozentanteil am nachhaltigen Markt erreichte Ende 2012 56 Prozent während Mandate nur noch auf 44 Prozent kamen. Im vergangenen Jahr lag der Anteil der Investmentfonds noch bei 49 Prozent.

2012 waren sowohl bei den Investmentfonds als auch bei den Mandaten Nettozuflüsse zu verzeichnen. Hier muss allerdings beachtet werden, dass diese Angaben nicht für alle Mandate und Fonds vorliegen.²⁰

GRAFIK 4.2: Nachhaltige Anlagestrategien österreichischer Finanzdienstleister 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

ANLAGESTRATEGIEN

Auch 2012 bilden Ausschlusskriterien und das normbasierte Screening die wichtigsten nachhaltigen Anlagestrategien in Österreich. Beeindruckend ist dabei die hohe Abdeckung von Ausschlusskriterien. Sie werden bei 5,10 Milliarden von den insgesamt 5,13 Milliarden Euro angewendet, was einem Anteil von 99,5 Prozent entspricht. Im Vergleich zu 2011 gibt es bei den nachhaltigen Anlagestrategien kaum Veränderungen.

AUSSCHLUSSKRITERIEN

Die beliebtesten Ausschlusskriterien auf Ebene der Investmentfonds und Mandate in Österreich sind jeweils mit einem Volumen von rund fünf Milliarden Euro der Handel und die Produktion von Waffen, Kernkraft, Pornografie und Tabak. Auf den folgenden Plätzen rangieren mit 4,2 Milliarden Euro Tierversuche und mit über zwei Milliarden Euro Gentechnik, Glücksspiel und Alkohol. Weitere wichtige Ausschlusskriterien mit über einer Milliarde Euro sind Menschenrechtsverletzungen, Kinderarbeit, Todesstrafe und Abtreibung. Die Anwendung von Ausschlusskriterien in Österreich ist seit 2011 um 21,1 Prozent angestiegen.

TABELLE 4.2: Die Top Ten der Ausschlusskriterien in Österreich (in Milliarden Euro)

1.	Waffen (Handel und Produktion)	5,1
2.	Kernkraft	5,1
3.	Pornografie	5,1
4.	Tabak	5,1
5.	Tierversuche	4,2
6.	(Grüne) Gentechnik	2,7
7.	Glücksspiel	2,6
8.	Alkohol	1,1
9.	Menschenrechtsverletzung	1,4
10.	Kinderarbeit	1,3

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

NORMBASIERTES SCREENING

Das normbasierte Screening als zweitwichtigste nachhaltige Anlagestrategie umfasst insgesamt 4,25 Milliarden Euro. Das Plus im Vergleich zum Vorjahr beträgt 10,1 Prozent. Die mit Abstand wichtigste Norm sind dabei die ILO-Konventionen mit knapp 3,8 Milliarden Euro. Weniger verbreitet ist die Beachtung des Global Compact (0,9 Mrd. Euro), die OECD Richtlinien für multinationale Unternehmen (0,8 Mrd. Euro) und die Menschenrechtskonventionen (0,4 Mrd. Euro).

²⁰ Diesen Zahlen liegen Angaben zu Assets in Höhe von 4,3 Milliarden zugrunde.

BEST-IN-CLASS

Der Ansatz Best-in-Class konnte im Vergleich zu 2011 um gut 900 Millionen Euro zulegen (+30,6%). Das Gesamtvolumen lag 2012 bei 3,93 Milliarden Euro.

NACHHALTIGE THEMENFONDS

Das Volumen der Themenfonds blieb mit 60 Millionen unverändert und verzeichnete damit als einzige nachhaltige Anlagestrategie in Österreich keinen Zuwachs. Die wichtigsten Themen sind Umwelttechnologie und Klimawandel.

INTEGRATION

Der Ansatz Nachhaltigkeitsaspekte bzw. -risiken in die traditionelle Finanzanalyse zu integrieren konnte sein Volumen fast verdreifachen, bleibt jedoch mit 290 Millionen Euro quantitativ unbedeutend. Von den zehn teilnehmenden österreichischen Finanzdienstleistern wenden zwei Integration als Nachhaltigkeitsansatz an.

IMPACT INVESTMENT

Zu den Impact Investments zählen in Österreich hauptsächlich Mikrofinanz-Investitionen. Das Volumen konnte sich im Vergleich zu 2011 von 130 auf 150 Millionen erhöhen (+15,4%). Zwei der elf Studienteilnehmer sind im Bereich Impact Investment aktiv.

**QUALITATIVE FRAGEN
ZU NACHHALTIGEN ANLAGESTRATEGIEN**

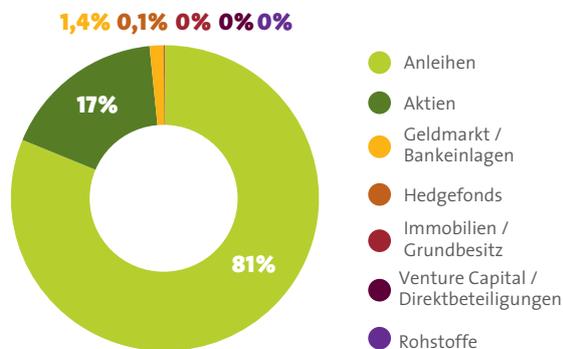
Zu der Anlagestrategie Engagement und Stimmrechtsausübung liegen für Österreich weiterführende, qualitative Angaben vor, die im Folgenden aufgeführt werden.

ENGAGEMENT UND STIMMRECHTSAUSÜBUNG

Jeweils fünf der elf Studienteilnehmer verfolgen Aktivitäten in den Bereichen Engagement- und/oder Stimmrechtsausübung. Zwei der Teilnehmer geben an, über eine formelle bzw. schriftlich formulierte Engagement-Politik zu verfügen und vier, eine formelle Abstimmungsrichtlinie zu verfolgen, die von zweien veröffentlicht wird.

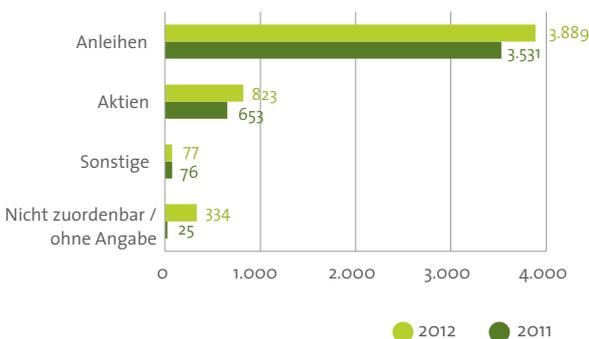
ALLOKATION DER ASSETS

GRAFIK 4.3: Anteile der verschiedenen Assetklassen in Österreich 2012 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 4.4: Die verschiedenen Assetklassen 2011 und 2012 in Österreich im Vergleich (in Millionen Euro)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Bei der Allokation der nachhaltigen Assets zeugen die Daten für den nachhaltigen Markt Österreichs von sehr hoher Kontinuität. Mit 81 Prozent bleiben die Anleihen die mit Abstand wichtigste Assetklasse der nachhaltigen Veranlagungen in Österreich. Die Aktien folgen mit 17 Prozent und alle weiteren Assetklassen spielen kaum eine Rolle.²¹

²¹ Diesen Zahlen liegen für 2012 Angaben zu Assets in Höhe von 4,8 Milliarden zugrunde.

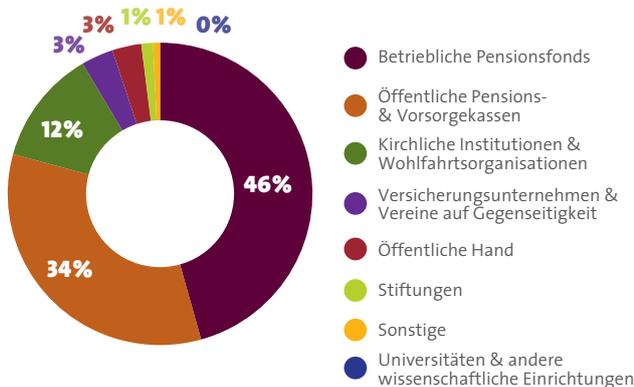
GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

Ein Blick auf die geografische Verteilung der nachhaltigen Investments zeigt, dass sich im Vergleich zur Erhebung aus dem letzten Jahr die Investments in Richtung Österreich verlagert haben. Zwar wird nach wie vor der Großteil der Veranlagungen mit 60 Prozent in Europa investiert (2011: 75%), doch konnte sich der in Österreich angelegte Teil der Assets auf 30 Prozent erhöhen (2011: 14%). In Nordamerika wurden rund sieben Prozent der Gelder investiert (2011: 8%). Die restlichen drei Prozent verteilen sich auf Asien-Pazifik und andere Märkte, zum Beispiel Schwellen- und Entwicklungsländer.²² Die Investoren kamen wie auch im Vorjahr zu 96 Prozent aus Österreich und zu vier Prozent aus anderen Ländern Europas.²³

INVESTOREN

Institutionelle Investoren, die schon seit längerem als größte Triebfeder nachhaltiger Veranlagungen angesehen werden, konnten auch 2012 zulegen und erreichten einen Marktanteil in Höhe von 81 Prozent. Im Vorjahr waren es noch 78 Prozent und 2010 74 Prozent. Auf der anderen Seite verloren die Privatanleger 2012 drei Prozentpunkte gegenüber 2011 und erreichten nur noch 19 Prozent.²⁴

GRAFIK 4.5: Typen institutioneller Investoren in Österreich 2012 (nach Volumen nachhaltiger Assets)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Ein Blick auf die Typen der institutionellen Investoren in Österreich zeigt, dass die betrieblichen Pensionsfonds nach wie vor die wichtigsten institutionellen Investoren sind. Ihr Anteil liegt bei circa 46 Prozent. Zweitwichtigste Gruppe sind die öffentlichen Pensions- und Vorsorgekassen mit 34 Prozent. Drittwichtigste Gruppe unter den institutionellen Investoren sind kirchliche Institutionen und Wohlfahrtsorganisationen mit etwa zwölf Prozent. Eher unbedeutend sind Versicherungsunternehmen und Vereine auf Gegenseitigkeit, die öffentliche Hand, Stiftungen und Universitäten sowie andere wissenschaftliche Einrichtungen.²⁵

WEITERE QUALITATIVE FRAGEN

Die folgenden Fragen zum Nachhaltigkeitsprozess und den Markttrends wurden über eine qualitative Einschätzung der Studienteilnehmer ermittelt.

NACHHALTIGKEITSPROZESS

Wie im letzten Marktbericht war die am häufigsten genutzte interne Ressource im Nachhaltigkeitsprozess auch 2012 das eigene Fonds-Management-Team, gefolgt vom Nachhaltigkeits- oder Ethikbeirat und – mit einigem Abstand – weiteren internen Fonds-Management-Ressourcen.

Die wichtigste externe Ressource sind Nachhaltigkeits-Ratingagenturen. Alle Studienteilnehmer, die diese Frage beantworten haben, nutzen derartige Dienstleistungen. Mit einigem Abstand folgen danach Anbieter von SRI-Indizes. Von den elf österreichischen Finanzdienstleistern, die am Marktbericht teilgenommen haben, sind drei PRI-Unterzeichner.

²² Diesen Angaben liegen informierte Schätzungen der Finanzakteure für Assets in Höhe von 5,0 Milliarden Euro zugrunde. Werden die Assets ohne Angaben mit berücksichtigt, ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung: Österreich 29 Prozent, Europa (ohne Österreich) 58 Prozent, Nordamerika sieben Prozent, Asien-Pazifik zwei Prozent, Japan ein Prozent, Andere (z. B. Emerging Markets) ein Prozent, ohne Angabe zwei Prozent.

²³ Diesen Angaben liegen informierte Schätzungen der Finanzakteure für Assets in Höhe von 5,0 Milliarden Euro zugrunde. Werden die Assets ohne Angaben mit berücksichtigt, ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung: Österreich 94 Prozent, Europa (ohne Österreich) vier Prozent, Andere null Prozent, ohne Angabe zwei Prozent.

²⁴ Für 4,6 Milliarden Euro liegen Angaben zu Aufteilung der Assets auf private und institutionelle Investoren zugrunde (für zehn Prozent liegen keine Angaben vor).

²⁵ Diese Angaben beruhen auf informierten Schätzungen der Assetmanager zu Assets in Höhe von 3,2 Milliarden Euro bzw. zu 85 Prozent der Assets von institutionellen Investoren. Unter Berücksichtigung der Assets, für die keine Angaben vorliegen, ergibt sich folgende Aufteilung: betriebliche Pensionsfonds 28%, Öffentliche Pensions- und Vorsorgekassen 39%, Kirchliche Institutionen und Wohlfahrtsorganisationen 10%, Stiftungen 1%, Versicherungsunternehmen & Vereine auf Gegenseitigkeit 3%, Öffentliche Hand 3%, Universitäten und andere wissenschaftliche Einrichtungen 1%, keine Angabe 15%.



TRENDS

Die Anbieter nachhaltiger Investments in Österreich rechnen in den nächsten drei Jahren typischerweise mit einem Wachstum des nachhaltig verwalteten Vermögens zwischen fünf und 50 Prozent. Beim Personal für die Nachhaltigkeitsteams planen die österreichischen Studienteilnehmer ebenfalls Aufstockungen.

Als wichtigsten Schlüsselfaktor für das Wachstum nachhaltiger Anlagen sehen die Studienteilnehmer an erster Stelle die steigende Nachfrage institutioneller Investoren. Anschließend folgen nach der Bedeutung geordnet externer Druck von außen (z.B. von Seiten von Nichtregierungsorganisationen, Medien oder Gewerkschaften), internationale Initiativen wie PRI, Änderungen der gesetzlichen Regelungen und die Nachfrage privater Investoren. Keine große Bedeutung für die weitere Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes in Österreich wird dem Bilanzierungsgrundsatz der Wesentlichkeit oder dem Konzept der treuhänderischen Pflicht zugemessen.

TABELLE 4.3: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes nach ihrer Bedeutung

1.	Nachfrage institutioneller Investoren
2.	Druck von außen (NGOs, Medien, Gewerkschaften)
3.	Internationale Initiativen (PRI etc.)
4.	Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen
5.	Nachfrage von Privatanlegern
6.	Treuhänderische Pflicht
7.	Bilanzierungsgrundsatz der Wesentlichkeit / Erheblichkeit

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die Marktakteure eint die Zuversicht hinsichtlich der weiteren Entwicklung des österreichischen nachhaltigen Anlagemarktes. Dennoch gehen die Meinungen darüber auseinander, wo der Markt in zehn Jahren stehen wird. Während die einen zwar weiter von einem stetigen Wachstum ausgehen, jedoch Nachhaltige Geldanlagen auch dann noch als Nischenprodukt sehen, gehen andere davon aus, dass Nachhaltige Geldanlagen in zehn Jahren Mainstream sein werden.

SPEZIALBANKEN MIT NACHHALTIGKEITSFOKUS

In Österreich wird die Bank Schelhammer & Schattera als Spezialbank mit Nachhaltigkeitsfokus mit Kundeneinlagen in Höhe von 511 Millionen Euro berücksichtigt.²⁶ Das Bankhaus verfolgt in Sachen Nachhaltigkeit strenge ethische und wirtschaftliche Grundsätze und befindet sich im Besitz der katholischen Kirche.

AUSBLICK

Der nachhaltige Anlagemarkt in Österreich konnte sich mit einem Plus von knapp 20 Prozent auch 2012 weiterentwickeln. Auch wenn sich die Wachstumsdynamik gegenüber dem Vorjahr, in dem der Markt um 77 Prozent zugelegt hat, etwas abgeflacht hat, setzte sich der Aufwärtstrend klar fort. Dies bestätigt auch der Optimismus, mit dem die österreichischen Marktakteure in die Zukunft blicken.

Aktuell zählen rund 3,6 Prozent der gesamten Fonds und Mandate in Österreich als Nachhaltige Geldanlagen. Auch wenn damit noch nicht von Mainstreaming gesprochen werden kann, ist diese Quote doch beachtlich. Österreich stellt sich damit auf eine Stufe mit dem reifen und starken Schweizer Markt, der mit seinen nachhaltigen Investmentfonds einen Marktanteil von 3,6 Prozent erreicht hat.

²⁶ Deml, Max/Blisse, Holger (2011): Grünes Geld. Das Handbuch für ethisch-ökologische Geldanlagen 2012/2013, S. 18.

5. DER NACHHALTIGE ANLAGEMARKT IN DER SCHWEIZ

Der nachhaltige Anlagemarkt in der Schweiz hat sich weiter positiv entwickelt. Das Volumen nachhaltiger Investmentfonds, Mandate und strukturierter Produkte belief sich zum 31.12.2012 auf zusammen 48,5 Milliarden CHF²⁷, was im Vergleich zum Vorjahr einem Plus von 14,7 Prozent entspricht. Diese Summe kann als das Volumen Nachhaltiger Geldanlagen in der Schweiz bezeichnet werden oder – in Anlehnung an eine frühere Eurosif-Definition – als Nachhaltige Geldanlagen im engeren Sinne.

Die Daten, die diesem Kapitel zugrunde liegen, sind 2013 entgegen der Praxis in den Vorjahren erstmals direkt von der FNG-Geschäftsstelle erhoben worden. Die Mitglieder der FNG-Arbeitsgruppe Volumenerhebung in der Schweiz haben den Part zur Schweiz dieser Publikation begleitet.²⁸ Damit kam auch der Eurosif-Fragebogen zur Anwendung, weswegen nun zum Teil detailliertere Daten vorliegen. Im Wesentlichen ist die Methodik jedoch unverändert geblieben.

ASSET OVERLAYS

Werden bestimmte Ausschlusskriterien über einzelne Produkte hinaus auf das gesamte Vermögen oder auf Teile des Vermögens eines Assetmanagers bezogen, wird von Ausschlüssen via Asset Overlay gesprochen. In der Schweiz schließen Assetmanager auf diese Weise gemäß der „Convention on Cluster Munition“ bei 739 Milliarden CHF die Herstellung von Streubomben und Antipersonenminen aus. Von dieser Summe beziehen sich 50,8 Milliarden CHF ganz allgemein auf kontroverse Waffen, unter die neben Streumunition und Antipersonen-Minen beispielsweise auch biologische und chemische Waffen gefasst werden. Einfache Ausschlüsse mit lediglich einem oder zwei Kriterien – wie bei den Asset Overlays üblich – werden nicht als Nachhaltige Geldanlagen betrachtet, sondern vielmehr als Nachhaltige Geldanlagen im weiteren Sinne oder auch als verantwortliche Investments.

Werden die Asset Overlays in Höhe von 739 Milliarden CHF abzüglich Doppelzählungen zu den nachhaltigen Investmentfonds, Mandaten und strukturierten Produkten hinzuaddiert, resultiert eine Summe von 747,1 Milliarden CHF. Diese Zahl kann als das Volumen der Nachhaltigen Geldanlagen im weiteren Sinne oder verantwortlicher Investments in der Schweiz betrachtet werden (inklusive der Nachhaltigen Geldanlagen bzw. der Nachhaltigen Geldanlagen im engeren Sinne).

Werden die Ausschlusskriterien, die auf einzelne Produkte angewendet werden, und die Ausschlüsse via Asset Overlay unter Berücksichtigung von Doppelzählungen addiert, ergibt sich eine Gesamtsumme von Assets mit Ausschlüssen in Höhe von 747,13 Milliarden CHF.

GRAFIK 5.1: Nachhaltige Investmentfonds, Mandate und strukturierte Produkte in der Schweiz (in Milliarden CHF)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

²⁷ Die Eurowerte des Schweizer Kapitels beruhen auf Umrechnungen zum Wechselkurs der Europäischen Zentralbank vom 31.12.2013 (1 Euro = 1,2013 CHF).

²⁸ Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Isabelle Biemond, Swisscanto Asset Management AG; Erol Bilecen, Bank Sarasin & Cie AG; Christoph Breitenstein, Zürcher Kantonalbank; Sabine Döbeli, Bank Vontobel; Nathalie Ernst, Inrate AG; Urs Holliger, Ethos; Dr. Ivo Knoepfel, onValues; Dr. Ingeborg Schumacher-Hummel, Kaiser Partner.

TABELLE 5.1: Nachhaltige Investments 2011 und 2012 im Vergleich (CHF - EUR jeweils in Milliarden)

JAHR	2011		2012		VERÄNDERUNG IN PROZENT In CHF berechnet
	CHF	EUR	CHF	EUR	
Investmentfonds	22,5	18,5	25,5	21,1	13,3%
Mandate	18,7	15,4	22,1	18,3	18,2%
Strukturierte Produkte	1,0	0,9	0,9	0,8	-11,4%
Insgesamt	42,3	34,8	48,5	40,2	14,7%

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

INVESTMENTFONDS, MANDATE UND STRUKTURIERTE PRODUKTE

Zu dem Marktwachstum haben 2012 vor allem die Mandate beigetragen. Sie verzeichneten mit einem Plus von 18,2 Prozent das stärkste Wachstum. Trotzdem bleiben die Investmentfonds, die um 13,3 Prozent zugelegt haben, mit 25,5 Milliarden CHF gegenüber den Mandaten quantitativ bedeutender. Bei den strukturierten Produkten setzt sich der Rückgang fort. Ihr Volumen lag 2012 bei 0,9 Milliarden CHF, was einem Minus von 11,4 Prozent im Vergleich zu 2011 entspricht.

Die Mandate konnten trotz des relativ starken Wachstums kaum Marktanteile hinzugewinnen. Die Investmentfonds machen mit 52 Prozent den größten Teil aus, während die Mandate 46 Prozent auf sich vereinen und die strukturierten Produkte zwei Prozent. Der sich in den letzten Jahren abzeichnende Trend in Richtung eines Bedeutungszuwachses der Mandate hat sich damit 2012 abgeschwächt.

Die Gesamtsumme des schweizerischen Fondsmarktes exklusive Mandate und strukturierte Produkte umfasste 2012 rund 711,9 Milliarden CHF.²⁹ Der Anteil der nachhaltigen Investmentfonds am Gesamtmarkt beträgt damit 3,6 Prozent.

Seit 2005 wachsen die nachhaltigen Investmentfonds, Mandate und strukturierten Produkte im Mittel jährlich um 24,2 Prozent.

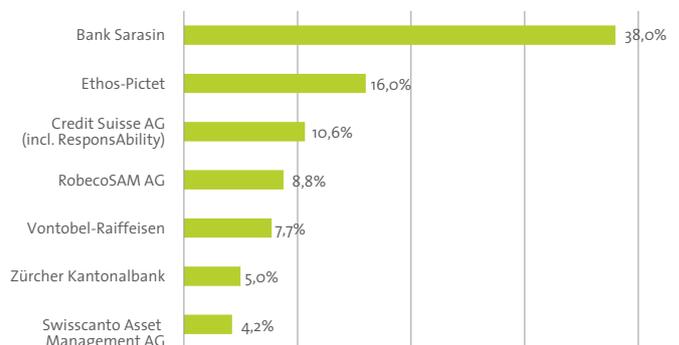
2012 waren im Bereich der nachhaltigen Investmentfonds und Mandate positive Nettozuflüsse zu verzeichnen, wobei die Zuflüsse bei den Investmentfonds Abflüsse bei den Mandaten überkompensiert haben. Einschränkend muss gesagt werden, dass diese Angaben nicht für alle Assets vorlagen.³⁰

TEILNEHMER

Insgesamt haben 21 Finanzakteure an der Befragung teilgenommen. Hiervon haben 20 eingewilligt, im Bericht genannt zu werden (siehe Seite 45).

Die Marktanteile der führenden Assetmanager in der Schweiz am dortigen nachhaltigen Anlagemarkt verteilen sich wie folgt:

GRAFIK 5.2: Die Marktanteile der größten Assetmanager in der Schweiz 2012 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

ANLAGESTRATEGIEN

GRAFIK 5.3: Nachhaltige Anlagestrategien schweizerischer Finanzdienstleister 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden CHF)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

²⁹ SFA Swiss Funds Association (2013): Jahresbericht 2012 (<https://www.sfa.ch/publications/annual-reports?action=download&type=annualreport&id=16>) S. 8. (Zugriff 10.04.2013).

³⁰ Diesen Zahlen liegen Angaben zu Assets in Höhe von 31,5 Milliarden CHF bzw. für 65 Prozent aller Assets zugrunde.

Insgesamt sind acht nachhaltige Anlagestrategien erhoben worden, die in der Praxis auf vielfältige Weise miteinander kombiniert werden. 2012 haben die Ausschlüsse den Best-in-Class Ansatz vom ersten Platz verdrängt. Diese nachhaltige Anlagestrategie spielt trotz Verlusten (-10,4%) mit einem Volumen von über 25 Milliarden CHF in der Schweiz nach wie vor eine sehr bedeutende Rolle.

Wie sich im vergangenen Jahr bereits angedeutet hatte, gab es bei der Integration von ESG-Kriterien in die traditionelle Finanzanalyse große Zuwächse. Das Volumen der Investments, bei denen dieser Ansatz zum Tragen kam, hat sich mit einem derzeitigen Volumen von 19,3 Milliarden CHF seit 2011 mehr als verdoppelt. Ein Teil dieser Zunahme leitet sich vermutlich aus einer leicht veränderten Methodik ab. Es ist denkbar, dass durch den in der Schweiz neu eingesetzten Eurosif-Fragebogen bestehende Produkte erstmals diesem Ansatz zugeordnet wurden.³¹

Ebenfalls kräftig zugelegt hat die Anlagestrategie Engagement (+93,8%) und das Volumen der Assets mit normbasierten Screenings hat sich massiv vervielfacht (+ ca. 3.800%). Auch letzteres ist mindestens teilweise auf die leicht veränderte Erhebungsmethodik zurückzuführen. Die Themenfonds (+7,1%) haben leicht zugelegt und die Stimmrechtsausübung hat einen leichten Rückgang (-3,4%) zu verzeichnen. Impact Investment mit einem Volumen von 2,9 Milliarden CHF wurde in den Vorjahren den anderen Anlagestrategien zugeordnet.

AUSSCHLUSSKRITERIEN

2012 belief sich das Volumen der Investmentfonds, Mandate und strukturierten Produkte, bei denen Ausschlusskriterien angewandt werden, auf 31,45 Milliarden CHF. Im Vergleich zu 2011 entspricht dies einem Zuwachs von 25 Prozent. Es ist zu beachten, dass es üblich ist, mehrere Ausschlusskriterien miteinander zu kombinieren. In der Praxis werden meist zwischen fünf und zehn gleichzeitig angewendet (was bei den Ausschlüssen via Asset Overlay jedoch nicht der Fall ist, vgl. den entsprechenden Absatz in diesem Kapitel).

Das wichtigste Ausschlusskriterium bei den Investmentfonds, Mandaten und strukturierten Produkten ist der Handel und die Produktion von Waffen. Die weiteren Plätze belegen Tabak, Kernkraft, Gentechnik und Pornografie. Chlor- und Agrochemie, Glücksspiel und Alkohol sind ebenfalls in den Top Ten der Ausschlusskriterien, wie auch ozonabbauende Substanzen und die Missachtung von Arbeitsrechten. Im Zwei-Milliarden-Bereich sind daneben jeweils die Ausschlusskriterien Herstellung von Autos und Flugzeugen, Herstellung von langlebigen organischen Schadstoffen (POP)³², Fischerei ohne MSC³³-Label und Forstwirtschaft ohne FSC-Zertifizierung³⁴ angesiedelt, wie auch die Themen Korruption und Bilanzfälschung, Menschenrechtsverletzungen und embryonale Stammzellenforschung.

TABELLE 5.2: Die Top Ten der Ausschlusskriterien in der Schweiz (in Milliarden Euro)

1.	Waffen (Handel und Produktion)	27,4
2.	Tabak	22,1
3.	Kernkraft	20,4
4.	Gentechnik	18,4
5.	Pornografie	16,7
6.	Chlor- und Agrochemie	9,6
7.	Glücksspiel	7,8
8.	Alkohol	6,8
9.	Ozon abbauende Substanzen	4,4
10.	Mangelnde Arbeitsrechte (inklusive Kinderarbeit)	3,3

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

³¹ Bei den onValues-Erhebungen in den Vorjahren wurde bei der Zuordnung zur Integration relativ streng verfahren und jeweils eine klare Beschreibung des Prozesses eingefordert.

³² POP steht für englisch persistent organic pollutants.

³³ MSC steht für die Organisation Marine Stewardship Council, die umweltgerechtes Verhalten von Fischereien zertifiziert (vgl. www.msc.org).

³⁴ Die FSC-Zertifizierung, ein Standard für nachhaltige Waldbewirtschaftung, verleiht das Forest Stewardship Council (vgl. www.fsc-schweiz.ch).



BEST-IN-CLASS

Das Volumen nach dem Ansatz Best-in-Class angelegter Investments hat 2012 abgenommen. Das Minus beläuft sich auf zehn Prozent. Es kann davon ausgegangen werden, dass mindestens ein Teil dieses Rückgangs auf veränderte Investmentprozesse zurückzuführen ist und dies zum höheren Volumen der Anlagen mit Integrationsansatz beigetragen hat.

NACHHALTIGE THEMENFONDS

Themenfonds haben 2012 mit einem Plus von sieben Prozent leicht zugelegt. Häufige Themen sind Cleantech, Ressourceneffizienz und Wasser. Auch gibt es viele Multi-Themenfonds.

NORMBASIERTES SCREENING

Das Volumen des normbasierten Screenings ist 2012 im Vergleich zum Vorjahr sehr stark gewachsen, bleibt aber mit einem Volumen von 8,9 Milliarden CHF bislang noch relativ unbedeutend. Der Zuwachs könnte zum Teil auf die veränderte Erhebungsmethodik mit dem erstmals in der Schweiz eingesetzten Eurosif-Fragebogen zurückzuführen sein.³⁵ Beim normbasierten Screening geht es um die Konformität mit internationalen Normen, wie sie beispielsweise die OECD oder die UN entwickeln. Im Falle der Schweiz beziehen sich die normbasierten Screenings meistens auf die Konventionen der International Labour Association (ILO) 4,0 Milliarden CHF und den Global Compact 4,8 Milliarden CHF.

Grundsätzlich kann der Übergang zwischen Ausschlusskriterien und normbasierten Screenings fließend sein. Normalerweise beziehen sich Normen auf ein Set mehrerer Ausschlusskriterien, wie das Beispiel der ILO-Konventionen zeigt. Diese beziehen sich auf die Bereiche Kinderarbeit, Diskriminierung, Regelungen zur Entlohnung und zu Arbeitszeiten, Sicherheit am Arbeitsplatz und auf weitere Arbeitsrechte. Mit einem Screening auf Konformität mit den ILO-Konventionen sind damit alle genannten Kriterien berücksichtigt, während z. B. Kinderarbeit auch für sich als einzelnes Ausschlusskriterium angewendet wird oder werden kann.

QUALITATIVE FRAGEN ZU NACHHALTIGEN ANLAGESTRATEGIEN

Im Fragebogen sind zu den Anlagestrategien Integration, Engagement und Stimmrechtsausübung sowie Impact Investment noch eine Reihe von qualitativen Daten abgefragt worden. Die Ergebnisse werden im Folgenden ausgeführt.

INTEGRATION

Von den 21 befragten Finanzakteuren nutzen 16 die nachhaltige Anlagestrategie Integration. Hiervon beziehen sich 14 auf ein formales Dokument zur ESG-Integration, von denen fünf öffentlich zugänglich sind.

Die beliebtesten Assetklassen beim Integrationsansatz sind Aktien und Anleihen. Bei der ESG-Integration werden meist alle Firmen im Portfolio einbezogen (in 14 Fällen), weniger häufig spezifische Risikobereiche oder ausgewählte Unternehmen (in jeweils drei Fällen zusätzlich oder alternativ zur Berücksichtigung aller Unternehmen im Portfolio).

ENGAGEMENT UND STIMMRECHTSAUSÜBUNG

Von den 21 Studienteilnehmern verfolgen 14 einen Engagement-Ansatz. In allen 14 Fällen umfasst dies die Stimmrechtsausübung bei Hauptverhandlungen. Direktes, nicht öffentliches Engagement mit den Emittenten verfolgen 13 Institutionen, neun betreiben gemeinschaftliches Engagement, acht sind Mitunterzeichner von Aktionärsanträgen und fünf verfolgen Engagement-Aktivitäten mit politischen Entscheidungsträgern oder Branchen-Verbänden. Insgesamt vier bringen selbst Aktionärsanträge ein und zwei führen einen öffentlichen Engagement-Dialog mit den Emittenten.

Neun der 14 im Engagement aktiven schweizerischen Institutionen haben eine schriftlich formulierte Engagement-Politik, von denen fünf inklusive der resultierenden Ergebnisse für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Bei der Stimmrechtsausübung haben elf ihren Ansatz schriftlich fixiert. Hiervon stehen sechs der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Engagement und Stimmrechtsausübung bezieht sich bei allen Studienteilnehmern, die in diesem Bereich aktiv sind, auf die Themen Umwelt, Soziales und Governance.

³⁵ Gegebenenfalls wurden bestehende Produkte erstmals dieser Kategorie zugeordnet.

IMPACT INVESTMENT

Fünf der 21 Studienteilnehmer sind in diesem Bereich investiert. Es handelt sich dabei in nahezu allen Fällen um Mikrofinanz-Investitionen. Vier Akteure haben auch weitere Angaben zu ihren Impact Investments gemacht. Laut diesen Angaben ist die wichtigste Motivation, Impact Investments nachzufragen, einen Beitrag zur regionalen Entwicklung zu leisten. Auf Platz zwei und drei rangieren die Motive eine nachhaltige Entwicklung oder einen generationsübergreifenden Wohlstandstransfer zu fördern, gefolgt von dem Wunsch nach langfristigen und stabilen finanziellen Erträgen auf Platz vier.

Als Gründe, die einem noch stärkerem Engagement im Impact Investment-Bereich im Wege stehen, wurden Bedenken bezüglich des Risikos und der Performance genannt, dicht gefolgt von einem Mangel an Vertrauen bzw. Bedenken bezüglich Greenwashing. Hier ist jedoch zu beachten, dass alle Antwort-Möglichkeiten nahe beieinander liegen und einer der vier Akteure keine Probleme bei der Performance sieht, dagegen aber einen Mangel an brauchbaren Produkten oder Optionen als Haupthindernis nennt und ein weiterer Akteur den Mangel an qualifizierter Beratung und Expertise.

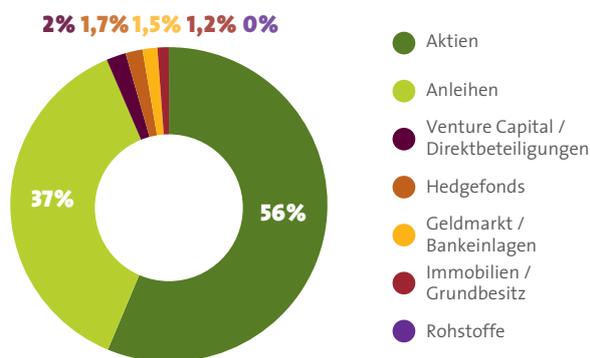
ALLOKATION DER ASSETS

Bei der Allokation der verschiedenen Assetklassen zeigt sich, dass sowohl Aktien als auch Anleihen absolut zugelegt haben. Während Direktbeteiligungen verloren haben, konnten auch Hedgefonds, Geldmarkt und Bankeinlagen sowie Immobilien und Grundbesitz Zuwächse verzeichnen. Für rund 3,7 Milliarden CHF lagen keine Angaben vor.

Mit Blick darauf, wie sich die Assetallokation für einzelne Produktgruppen unterscheidet, lässt sich feststellen, dass Investmentfonds gegenüber Mandaten deutlich aktienlastiger sind. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich die unterschiedliche Entwicklung bei den Investmentfonds und Mandaten zum Teil durch die stark unterschiedliche Wertentwicklung bei diesen Vermögensklassen im letzten Jahr erklären lässt.

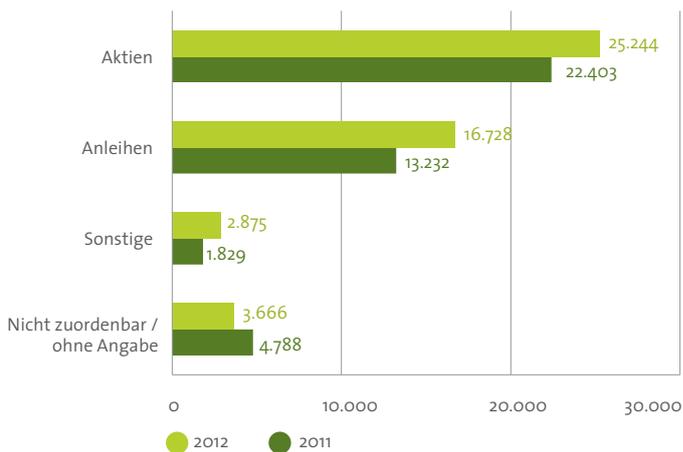
Die Prozentanteile der einzelnen Assetklassen sind der Grafik 5.4 zu entnehmen. Im Vergleich zum Vorjahr gab es nur geringe relative Verschiebungen.³⁶ Der Anteil der Rohstoffe ist verschwindend gering (unter 0,01%).

GRAFIK 5.4: Anteile der verschiedenen Assetklassen in der Schweiz 2012 (in Prozent)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

GRAFIK 5.5: Anteile der verschiedenen Assetklassen 2011 und 2012 in der Schweiz im Vergleich (in Millionen CHF)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

³⁶ Vgl. onValues, Sustainable Investments in Switzerland 2011, Seite 11.

GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

Ein Blick auf die geografische Verteilung zeigt, dass jeweils 28 Prozent der Anlagen in Nordamerika, Europa und der Schweiz investiert sind. Der Rest verteilt sich auf die Emerging Markets und andere Länder (8%), die Region Asien und Pazifik (5%) und Japan (3%).³⁷

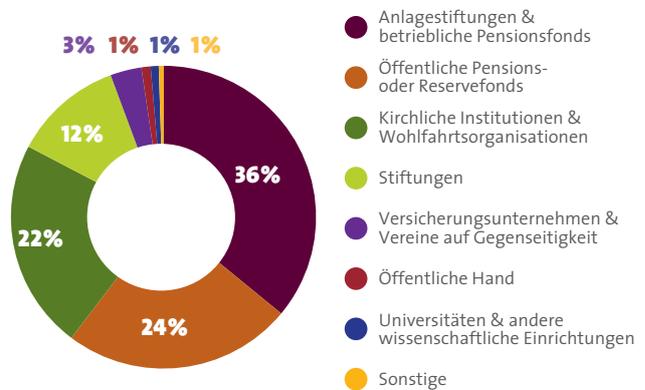
Die Investoren kommen zu 58 Prozent aus der Schweiz und zu 38 Prozent aus einem anderen Land Europas. Alle anderen Länder spielen mit knapp vier Prozent eine untergeordnete Rolle.³⁸

INVESTOREN

Auch 2012 konnten die institutionellen Investoren gegenüber den privaten Anlegern Anteile hinzugewinnen. Während der Trend der Vorjahre mit immer größeren Anteilen privater Investoren (2008: 51%, 2009: 55%; 2010: 57%) bereits 2011 mit einem Anteil von 50 zu 50 Prozent gestoppt wurde, lag der Anteil der Privatanleger 2012 bei nur noch 46 Prozent.³⁹

Bei den Typen der institutionellen Investoren spielen Anlagestiftungen oder betriebliche Pensionskassen mit einem Anteil von 36 Prozent die wichtigste Rolle. Mit 24 Prozent folgen dahinter öffentliche Pensions- oder Reservefonds sowie kirchliche Institutionen und Wohlfahrtsorganisationen mit 22 Prozent. Auch Stiftungen sind mit 12 Prozent von Bedeutung, während Versicherungsunternehmen, die öffentliche Hand, Universitäten und andere wissenschaftliche Einrichtungen weniger relevant sind.⁴⁰

GRAFIK 5.6: Typen institutioneller Investoren in der Schweiz 2012 (nach Volumen nachhaltiger Assets)



Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

SPEZIALBANKEN MIT NACHHALTIGKEITSFOKUS IN DER SCHWEIZ

In der Schweiz gibt es an Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus laut Fachliteratur* die Alternative Bank Schweiz und die Freie Gemeinschaftsbank.

Die Freie Gemeinschaftsbank hat sich zum Ziel gesetzt „ihren gesamten Geldfluss nach ethisch-ökologischen Kriterien auszurichten“ und finanziert ausschließlich soziale, ökologische und kulturelle Projekte. Die Alternative Bank Schweiz finanziert gemäß den in ihrem Leitbild festgelegten ökologischen und sozialen Anforderungen nachhaltige Projekte und Unternehmen und verpflichtet sich auf ein hohes Maß an Transparenz bei der Kreditvergabe.**

Die Kundeneinlagen dieser beiden Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus summierten sich zum Ende des Jahres 2012 auf knapp 1,4 Milliarden CHF. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Zuwachs von zehn Prozent.

*Vgl. Grünes Geld. Das Handbuch für ethisch-ökologische Geldanlagen 2012/2013 von Max Deml und Holger Blisse, Seite 9ff.

**Vgl. www.gemeinschaftsbank.ch und www.abs.ch.

³⁷ Diesen Angaben liegen informierte Schätzungen der Finanzakteure für Assets in Höhe von 28,9 Milliarden CHF zugrunde. Werden die Assets ohne Angaben mit berücksichtigt, ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung: Schweiz 16 Prozent, Europa (ohne Schweiz) 17 Prozent, Nordamerika 17 Prozent, Asien-Pazifik drei Prozent, Japan zwei Prozent, Andere (z. B. Emerging Markets) fünf Prozent, ohne Angabe 40 Prozent.

³⁸ Diesen Angaben liegen informierte Schätzungen der Finanzakteure für Assets in Höhe von 30,7 Milliarden CHF zugrunde. Werden die Assets ohne Angaben mit berücksichtigt, ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung: Schweiz 27 Prozent, Europa (ohne Schweiz) 24 Prozent, Andere zwei Prozent, keine Angabe 37 Prozent.

³⁹ Für 41,1 Milliarden CHF liegen Angaben zu Aufteilung der Assets auf private und institutionelle Investoren vor (keine Angaben für 15 Prozent).

⁴⁰ Diese Angaben beruhen auf informierten Schätzungen der Assetmanager zu Assets in Höhe von 17,6 Milliarden CHF bzw. zu 74 Prozent der Assets von institutionellen Investoren. Unter Berücksichtigung der Assets, für die keine Angaben vorliegen, ergibt sich folgende Aufteilung: Anlagestiftungen und betriebliche Pensionskassen 27%, Öffentliche Pensions- und Reservefonds 18%, Kirchliche Institutionen und Wohlfahrtsorganisationen 17%, Stiftungen 9%, Versicherungsunternehmen & Vereine auf Gegenseitigkeit 2%, Öffentliche Hand 1%, Universitäten und andere wissenschaftliche Einrichtungen 1%, keine Angabe 26%.

WEITERE QUALITATIVE FRAGEN

Auch zum Nachhaltigkeitsprozess und zu den Markttrends sowie den Erwartungen und Prognosen der Assetmanager wurden qualitative Daten erhoben.

NACHHALTIGKEITSPROZESS

Die Assetmanager wurden nach den internen und externen Ressourcen gefragt, auf die sie in ihrem Nachhaltigkeitsprozess zurückgreifen. 18 der 21 Studienteilnehmer haben zu diesen Fragen Angaben gemacht.

Wichtigste interne Ressource ist demnach das Fonds-Management-Team, dicht gefolgt von dem Analysten-Team und – mit etwas Abstand – dem Nachhaltigkeits- oder Ethikrat. Andere interne Ressourcen haben eine geringe Bedeutung.

Bei den externen Ressourcen spielen die ESG Research-Anbieter mit grossem Abstand die wichtigste Rolle. Alle 18 Finanzakteure greifen auf diese Ressource zurück. Danach folgen PRI, die Medien, Broker und NGOs. Weniger relevant sind dagegen Anbieter von SRI-Indizes, andere Fonds-Anbieter, Gewerkschaften und Investment-Berater.

Von den 21 Studienteilnehmern sind 13 Unterzeichner von PRI und fünf haben ihren PRI Bericht veröffentlicht.

TRENDS

Die befragten Finanzakteure haben sich optimistisch zur weiteren Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes in der Schweiz geäußert. Mit Blick auf die nächsten drei Jahre gehen sie typischerweise von einem Plus im unteren bis mittleren zweistelligen Bereich aus, das heißt von einem Marktwachstum im Bereich von 15 bis 50 Prozent.

Eine ebenfalls positive Entwicklung sehen die Finanzakteure beim Wachstum ihrer Teams für den Bereich Nachhaltige Geldanlagen. In fast allen Fällen ist geplant, das Personal aufzustocken.

Der wichtigste Schlüsselfaktor für das Marktwachstum wird nach Einschätzung der befragten Akteure die Nachfrage institutioneller Investoren sein. Mit grossem Abstand folgen danach Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen und auf Platz drei – nochmals mit größerem Abstand – die Nachfrage von Privatanlegern. Öffentlicher Druck, den beispielsweise Nichtregierungsorganisationen oder Medien aufbauen können, belegt Platz vier. Internationale Initiativen wie PRI, der Bilanzierungsgrundsatz der Wesentlichkeit und das Konzept der treuhänderischen Pflicht gelten dagegen als weniger entscheidend für ein weiteres Marktwachstum.

Die Marktakteure erwarten, dass Nachhaltige Geldanlagen in der mittleren bis langen Frist entscheidend an Bedeutung gewinnen werden. Insbesondere die Integration von

Nachhaltigkeitsaspekten in das Standard-Anlagegeschäft wird als wichtiger Trend genannt, aber auch den Ansätzen Engagement und Stimmrechtsausübung wird viel Potenzial zugesprochen. Der Erfolg der so genannten „Abzockerinitiative“, über die in der Schweiz im März 2013 abgestimmt wurde, wird der vermehrten Ausübung von Stimmrechten durch Pensionskassen weiter Schub geben. Durch die Annahme der Initiative haben sich eine große Mehrheit von 68 Prozent dafür ausgesprochen, dass Pensionskassen an den Jahresversammlungen der Schweizer Unternehmen ihre Stimmrechte aktiv im Sinne der Versicherten ausüben und Unternehmen die Vergütungen ihres Managements zu Abstimmung bringen müssen. Unabhängig davon, wie diese Initiative zu bewerten ist, führt sie auf jeden Fall dazu, dass die öffentliche Diskussion über eine gute Corporate Governance verstärkt wird und Pensionskassen ihre Stimmrechte nicht mehr einfach automatisch im Sinne der Empfehlungen der Verwaltungsräte ausüben können.⁴¹ Neben den institutionellen Investoren, die 2012 ihren Marktanteil leicht erhöhen konnten, nennen einige Marktinsider mit Blick auf die kommenden zehn Jahre explizit wachsenden öffentlichen und regulatorischen Druck wie auch Reputationsrisiken als Treiber für ein weiteres Marktwachstum.

TABELLE 5.3: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes nach ihrer Bedeutung

1.	Nachfrage institutioneller Investoren
2.	Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen
3.	Nachfrage von Privatanlegern
4.	Druck von außen (NGOs, Medien, Gewerkschaften)
5.	Treuhänderische Pflicht
6.	Bilanzierungsgrundsatz der Wesentlichkeit / Erheblichkeit
7.	Internationale Initiativen (PRI etc.)

Daten: Forum Nachhaltige Geldanlagen

AUSBLICK

Der Markt Nachhaltiger Geldanlagen in der Schweiz hat sich 2012 so stark gezeigt wie nie zuvor. Ein Blick auf die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate seit 2005 in Höhe etwa 24 Prozent zeigt zwar, dass sich das Wachstum über die Jahre hinweg etwas verlangsamt hat. Der im europäischen Vergleich – vor allem im Bereich der klassischen nachhaltigen Anlagestrategien wie Themenfonds oder Best-in-Class – starke und reife nachhaltige schweizerische Anlagemarkt ist dennoch von einer starken Dynamik geprägt. Dies zeigen neben den quantitativen Daten die Erwartungen der Marktakteure und das steigende Interesse am Thema deutlich.

⁴¹ Siehe hierzu auch das Vorwort von Sabine Döbeli, FNG-Vizepräsidentin und Leiterin des FNG Schweiz, im FNG-Newsletter 57 (www.forum-ng.org/images/stories/newsletter/fng-newsletter-057.pdf).



6. LITERATURANGABEN

- Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. (FNG): *Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2012 – Deutschland, Österreich und die Schweiz, Berlin 2012.*
- FNG-Newsletter 57: www.forum-ng.org/images/stories/newsletter/fng-newsletter-057.pdf.
- Eurosif: *European SRI Study 2010, Paris 2010.*
- BVI: *Verwaltetes Vermögen der Investmentwirtschaft (in Milliarden Euro):* www.bvi.de/statistik.
- VÖIG Vereinigung Österreichischer Investmentgesellschaften: *Entwicklung – Fondsvolumen, Anzahl KAGs und Fonds:* <http://www.voeig.at/>.
- Deml, Max/Blisse, Holger: *Grünes Geld. Das Handbuch für ethisch-ökologische Geldanlagen 2012/2013, Stuttgart 2011.*
- SFA Swiss Funds Association (2013): *Jahresbericht 2012:* <https://www.sfa.ch/publications/annual-reports?action=download&type=annualreport&id=16>.
- onValues/Forum Nachhaltige Geldanlagen: *Sustainable Investments in Switzerland 2011, Berlin/Zürich 2012.*



7. GRAFIK- UND TABELLENVERZEICHNIS

- Grafik 2.1: Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz – Übersicht 2011 (in Milliarden Euro) – Seite 11
- Grafik 2.2: Nachhaltige Publikumsfonds und Mandate in Deutschland, Österreich und der Schweiz (in Milliarden Euro) – Seite 11
- Grafik 2.3: Nachhaltige Anlagestrategien deutscher, österreichischer und schweizerischer Finanzdienstleister 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro) – Seite 12
- Grafik 2.4: Die Verteilung der Assetklassen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2012 (in Prozent) – Seite 13
- Grafik 2.5: Die Verteilung der Assetklassen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2011 (in Prozent) – Seite 13
- Grafik 2.6: Die Verteilung der Anlegertypen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2012 (in Prozent) – Seite 13
- Grafik 2.7: Die Verteilung der Anlegertypen in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2011 (in Prozent) – Seite 13
- Grafik 3.1: Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland – Übersicht 2012 (in Milliarden Euro) – Seite 17
- Grafik 3.2: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Deutschland (in Milliarden Euro) – Seite 18
- Grafik 3.3: Anlagestrategien in Deutschland 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro) – Seite 19
- Grafik 3.4: Platziertes Eigenkapital geschlossener Fonds nach Themen in Deutschland 2012 (in Prozent) – Seite 21
- Grafik 3.5: Anteile der verschiedenen Assetklassen in Deutschland 2012 (in Prozent) – Seite 22
- Grafik 3.6: Die verschiedenen Assetklassen 2011 und 2012 in Deutschland im Vergleich (in Millionen Euro) – Seite 22
- Grafik 3.7: Typen institutioneller Investoren in Deutschland 2012 (in Prozent nach Volumen nachhaltiger Assets) – Seite 23
- Grafik 3.8: Typen institutioneller Investoren in Deutschland 2011 (in Prozent nach Volumen nachhaltiger Assets) – Seite 23
- Grafik 4.1: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Österreich (in Milliarden Euro) – Seite 27
- Grafik 4.2: Nachhaltige Anlagestrategien österreichischer Finanzdienstleister 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro) – Seite 28
- Grafik 4.3: Anteile der verschiedenen Assetklassen in Österreich 2012 (in Prozent) – Seite 29
- Grafik 4.4: Die verschiedenen Assetklassen 2011 und 2012 in Österreich im Vergleich (in Millionen Euro) – Seite 29
- Grafik 4.5: Typen institutioneller Investoren in Österreich 2012 (nach Volumen nachhaltiger Assets) – Seite 30
- Grafik 5.1: Nachhaltige Investmentfonds, Mandate und strukturierte Produkte in der Schweiz (in Milliarden CHF) – Seite 33
- Grafik 5.2: Die Marktanteile der größten Assetmanager in der Schweiz 2012 (in Prozent) – Seite 34
- Grafik 5.3: Nachhaltige Anlagestrategien schweizerischer Finanzdienstleister 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden CHF) – Seite 34
- Grafik 5.4: Anteile der verschiedenen Assetklassen in der Schweiz 2012 (in Prozent) – Seite 37
- Grafik 5.5: Anteile der verschiedenen Assetklassen 2011 und 2012 in der Schweiz im Vergleich (in Millionen CHF) – Seite 37
- Grafik 5.6: Typen institutioneller Investoren (nach Volumen nachhaltiger Assets in Prozent) – Seite 38
- Tabelle 2.1: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro) – Seite 12.
- Tabelle 3.1: Investmentfonds und Mandate in Deutschland 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro) – Seite 18
- Tabelle 3.2: Die Top Ten der Ausschlusskriterien in Deutschland (in Milliarden Euro) – Seite 19
- Tabelle 3.3: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes nach ihrer Bedeutung – Seite 23
- Tabelle 3.4: Kundeneinlagen bei Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus und Eigenanlagen – Seite 24
- Tabelle 3.5: Übersicht Spezialbanken mit Nachhaltigkeitsfokus – Seite 25
- Tabelle 4.1: Nachhaltige Investmentfonds und Mandate in Österreich 2011 und 2012 im Vergleich (in Milliarden Euro) – Seite 28
- Tabelle 4.2: Die Top Ten der Ausschlusskriterien in Österreich (in Milliarden Euro) – Seite 28
- Tabelle 4.3: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes nach ihrer Bedeutung – Seite 31
- Tabelle 5.1: Nachhaltige Investments 2011 und 2012 im Vergleich (CHF – EUR, jeweils in Milliarden) – Seite 34
- Tabelle 5.2: Die Top Ten der Ausschlusskriterien in der Schweiz – Seite 35
- Tabelle 5.3: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des nachhaltigen Anlagemarktes nach ihrer Bedeutung – Seite 39

GLOSSAR

BEGRIFF	ERKLÄRUNG
Asset Overlays	Asset Overlays sind Ausschlüsse, die sich nicht nur auf ein spezifisches nachhaltiges Anlageprodukt beziehen, sondern auf das gesamte Vermögen oder Teile des Vermögens eines Assetmanagers angewendet werden. Meist handelt es sich um ein oder zwei Ausschlusskriterien.
Ausschlüsse	Dieser Ansatz schließt bestimmte Investments oder Investment-Klassen wie Unternehmen, Branchen oder Länder vom Investment-Universum aus. Kommentar: Dieser Ansatz schließt Unternehmen, Branchen oder Länder systematisch vom zulässigen Investment-Universum aus, wenn diese gegen spezifische Kriterien verstoßen. Verbreitete Kriterien sind Waffen (Produktion und Handel), Kernkraft, Pornografie, Tabak und Tierversuche. Ausschlüsse werden auf Fonds- oder Mandats-Ebene angewandt, immer häufiger aber auch für den gesamten Produktbereich und alle Assets des Assetmanagers oder Asset Owners. Dieser Ansatz wird ebenso als wertbasierter Ausschluss bezeichnet, da die Ausschlusskriterien typischerweise vom Assetmanager oder Owner festgelegt werden.
Best-in-Class	Anlagestrategie, nach der basierend auf ESG-Kriterien die besten Unternehmen innerhalb einer Branche, Kategorie oder Klasse ausgewählt oder gewichtet werden, also diejenigen, die im Branchenvergleich in ökologischer, sozialer und ethischer Sicht die höchsten Standards setzen. Kommentar: Bei diesem Ansatz geht es um die Auswahl oder Gewichtung der sich am besten entwickelnden Unternehmen oder Assets auf Grundlage einer ESG-Analyse innerhalb eines bestimmten Investment-Universums. Dieser Ansatz beinhaltet Best-in-Class, Best-in-Universum und Best-Effort.
Einfaches Screening	Ein nachhaltiger Investmentansatz, der ein oder zwei Ausschlusskriterien berücksichtigt. Wird seit 2012 zu den Ausschlüssen gezählt.
Engagement	Ein langfristiger Dialog von Investoren und Unternehmen mit dem Ziel, die Unternehmensführung für die Berücksichtigung von sozialen, ethischen, und ökologischen Kriterien zu gewinnen. Dies beinhaltet unter anderem den direkten Kontakt zu Unternehmen und Entscheidungsträgern, Gespräche mit anderen Organisationen und Entscheidungsträgern aus Wirtschaft und Politik.
ESG	Englisch für Environmental, Social and Governance; steht für Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung bzw. Governance.
Governance (gute Unternehmensführung)	Governance-Themen beziehen sich auf die Qualität des Managements von Unternehmen, die Unternehmenskultur, Risikoprofile und andere Besonderheiten. Dies beinhaltet auch die Verantwortlichkeit von Vorständen und deren Verpflichtung mit Blick auf das strategische Management von sozialer und ökologischer Performance. Darüber hinaus geht es um Prinzipien wie transparente Berichterstattung und die Umsetzung von Management-Aufgaben in einer Weise, die frei von Missbrauch und Korruption ist. Hierzu zählen Corporate Governance-Themen (Vergütung von Führungskräften, Aktionärsrechte, Zusammensetzung des Vorstands), Bestechung, Korruption, Dialoge mit Interessensgruppen, Lobby-Aktivitäten etc.

ILO Konventionen zu Kernarbeitsnormen	Die ILO (International Labour Organisation/Internationale Arbeitsorganisation) Konventionen legen Sozialstandards für Arbeitnehmer fest. Die vier Grundprinzipien der ILO sind Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen, Beseitigung der Zwangsarbeit, Abschaffung der Kinderarbeit und Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf.
Impact Investment	Bei Impact Investments handelt es sich um Investments in Unternehmen, Organisationen und Fonds mit dem Ziel, neben dem finanziellen Ertrag auch sozial und ökologisch zu wirken. Impact Investments können in Märkten der Industrie- und der Entwicklungsländer getätigt werden und abhängig von den Umständen sowohl unterdurchschnittliche als auch marktübliche Renditen erzielen. Impact Investments sind häufig projektspezifisch und unterscheiden sich von dem Ansatz der Philanthropie, da die Investoren die Eigentumsrechte an den Assets halten und positive finanzielle Erträge erwarten. Impact Investment beinhaltet Mikrofinanz, Community Investing, Social Business/Entrepreneurship Fonds und französische fonds solidaires.
Integration	Umfasst die explizite Einbeziehung von sozialen, ethischen und ökologischen Risiken, sowie Corporate-Governance-Risiken in die traditionelle Finanzanalyse. Kommentar: Es handelt sich hierbei um die explizite Berücksichtigung von ESG-Faktoren neben finanziellen Faktoren in der Mainstream-Analyse von Investments. Der Integrations-Prozess konzentriert sich auf den möglichen (positiven oder negativen) Einfluss von ESG-Themen auf die Finanzdaten von Unternehmen, die sich wiederum auf die Investment-Entscheidung auswirken.
Mandate	Diese Kategorie beinhaltet Investment-Vehikels, bei denen die Investment-Strategie auf die Kooperation mit einem einzigen Investor beschränkt ist. Sie werden oft auch als Spezialfonds bezeichnet.
Mikrofinanzierung	Mikrofinanzierung ist die Bereitstellung von verschiedenen Finanzdienstleistungen (Kredite, Spareinlagen, Versicherungen, Zahlungsverkehr und andere Finanzdienstleistungen) für arme und einkommensschwache Kunden. Die aktuell vorherrschende Dienstleistung ist der Mikrokredit.
Nachhaltige Geldanlagen	Nachhaltige Geldanlage ist die allgemeine Bezeichnung für nachhaltiges, verantwortliches, ethisches, soziales, ökologisches Investment und alle anderen Anlageprozesse, die in ihre Finanzanalyse den Einfluss von ESG (Umwelt, Soziales und Governance)-Kriterien einbeziehen. Es beinhaltet auch eine explizite schriftlich formulierte Anlagepolitik zur Nutzung von ESG-Kriterien.
Nachhaltige Themenfonds	Investitionen in Themen oder Assets, die mit der Förderung von Nachhaltigkeit zusammenhängen. Themenfonds fokussieren auf bestimmte oder auch mehrere Themen mit ESG-Bezug, beispielsweise Klimawandel und Ökoeffizienz. Investments in nachhaltige Themen wollen einen Beitrag zur Bewältigung sozialer oder ökologischer Herausforderungen wie Klimawandel oder Ökoeffizienz leisten.

Normbasiertes Screening	<p>Umfasst Screenings von Investments nach ihrer Konformität mit bestimmten internationalen Standards oder Normen*.</p> <p>Ausschlüsse und internationale Normen können ineinander übergehen, was eine sichere Beurteilung notwendig werden lässt, um die korrekte Klassifizierung bestimmen zu können. Der Grenzbereich zeigt sich häufig, wenn sich der Fondsmanager eigens auf externe Normen wie beispielsweise den UN Global Compact oder die OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen bezieht. Ein anderer Unterschied besteht darin, dass normbasierte Screenings eine Analyse beinhalten, nach der Unternehmen im Vergleich mit ihresgleichen nach bestimmten Minimumstandards mit ESG-Bezug bewertet werden.</p> <p><i>*Internationale auf ESG-Kriterien basierende Normen wie sie OECD, UN und ihre Behörden (inklusive Global Compact, ILO, UNICEF, UNHRC) entwickeln.</i></p>
OECD Richtlinien für multinationale Unternehmen	Die OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development/Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) Richtlinien für multinationale Unternehmen stellen einen Verhaltenskodex für weltweit verantwortliches Handeln von Unternehmen bereit. Die Richtlinien umfassen die Bereiche Transparenz, Arbeitsbeziehungen, Umwelt, Korruption, Verbraucherschutz, Technologietransfer, Wettbewerb und Steuern.
Principles for Responsible Investment (PRI)	Von der UN entwickelte Grundsätze für verantwortungsbewusstes Investieren. Die Unterzeichner verpflichten sich auf die Beachtung von festgelegten ESG-Kriterien.
Soziales	Soziale Themen haben einen breiten Fokus. Sie reichen von Aufgaben mit Bezug zu kommunalen Bedürfnissen, etwa die Verbesserung der Gesundheitsversorgung und des Bildungssystems, zu Themen, die mit dem Arbeitsplatz zusammenhängen inklusive der Einhaltung von Menschenrechten und Themen wie Gleichbehandlung sowie Stakeholder Engagement. Beispiele hierfür sind Arbeitsstandards (in der Zulieferkette, Kinderarbeit, Sklaverei), Beziehungen zu den lokalen Gemeinden, Human-Kapital-Management, kontroverse Geschäftspraktiken (Waffen, Konfliktzonen), Gesundheitsstandards, die Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit etc.
SRI Social Responsible Investment	Wird als Synonym für nachhaltiges und verantwortliches Investieren verwendet.
Stimmrechtsausübung	Stimmrechtsausübung bezeichnet die Ausübung der Aktionärsstimmrechte auf Hauptversammlungen, um die Unternehmenspolitik zu beeinflussen oder zu unterstützen.
Themenfonds	Siehe nachhaltige Themenfonds.
Umwelt	Umwelt-Themen betreffen alle Aspekte von Unternehmens-Aktivitäten, welche die Umwelt in positiver oder negativer Weise beeinflussen. Beispiele hierfür sind Artenvielfalt, Treibhausgas-Emissionen, Klimawandel, Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Ressourcen-Raubbau, chemische Verschmutzung, Abfall-Management, Wasser-Management, Versauerung der Meere, Ozon-Abbau, Landnutzung etc.
UN Global Compact	Der UN Global Compact (Globaler Pakt der Vereinten Nationen) verpflichtet Unternehmen zur Einhaltung sozialer und ökologischer Mindeststandards. Wichtige Prinzipien des UN Global Compact sind Menschenrechte, Organisationsfreiheit, Abschaffung von Zwangs- und Kinderarbeit, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung.

STUDIEN-TEILNEHMER

Insgesamt haben dem FNG für diese Studien 74 Finanzakteure Daten zu ihren nachhaltigen Anlagen zur Verfügung gestellt. Im Folgenden listen wir alle auf, die uns hierfür ihr Einverständnis gegeben haben:

DEUTSCHLAND:

- Aquila Capital Structured Assets
- Bank für Kirche und Caritas eG
- Bank für Kirche und Diakonie eG
- Bank für Orden und Mission
- BANK IM BISTUM ESSEN eG
- BayernInvest Kapitalanlagegesellschaft mbH
- Bethmann Bank AG
- Deka Investment GmbH
- DWS Finanz-Service GmbH
- DWS Investments/DB Advisors
- ENERTRAG EnergieInvest GmbH
- EthikBank
- Evangelische Kreditgenossenschaft eG
- FIDURA Private Equity Fonds
- GLS Bank
- GOOD GROWTH INSTITUT für globale Vermögensentwicklung mbH
- HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH
- I.C.M. InvestmentBank AG
- Invesco Asset Management Deutschland GmbH
- Invest In Visions GmbH
- KfW Bankengruppe
- LBBW Asset Management Investmentgesellschaft mbH
- MEAG
- Missionszentrale der Franziskaner
- Monega Kapitalanlagegesellschaft mbH
- NORD/LB Kapitalanlagegesellschaft AG
- oeco capital Lebensversicherung AG
- ÖkoWorld Lux. S.A.
- Pioneer Investments
- ProVita GmbH
- Querdenker GmbH
- Steyler Bank GmbH
- Triodos Bank N.V. Deutschland
- Umweltbank

- Union Investment
- VOIGT & Coll. GmbH
- Windwärts Energie GmbH

ÖSTERREICH:

- Absolute Portfolio Management GmbH
- Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.
- BAWAG P.S.K. INVEST GmbH
- ERSTE-SPARINVEST KAG
- HYPO Capital Management AG
- KEPLER-FONDS KAG
- Raiffeisen Kapitalanlage GmbH
- Schoellerbank Invest AG
- Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.
- Volksbank Invest Kapitalanlagegesellschaft m.h.H.

SCHWEIZ:

- ACATIS Fair Value Investment AG
- Bank Sarasin & Cie AG
- Bank Vontobel AG
- Banque Cantonale de Genève - BCGE Asset Management
- BlueOrchard Finance S.A.
- Care Group AG
- Credit Suisse AG
- Ethos Services SA
- Hauck & Aufhäuser (Schweiz) AG
- LGT Capital Management
- Migros Bank AG
- Pictet Asset Management
- Quantex AG
- Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
- responsAbility Social Investments AG
- RobecoSAM AG
- Swisscanto Asset Management AG
- Symbiotics SA
- UBS Global Asset Management
- Zürcher Kantonalbank

ÜBER DEN HERAUSGEBER

FORUM NACHHALTIGE GELDANLAGEN E. V.

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. (FNG) ist der Fachverband für Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Es repräsentiert über 170 Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die sich für mehr Nachhaltigkeit in der Finanzwirtschaft einsetzen. Dazu zählen unter anderem Kapitalanlagegesellschaften, Banken, Versicherungen, Finanzberater, Ratingagenturen, NGOs und wissenschaftliche Einrichtungen.

Das FNG fördert den Dialog und Informationsaustausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und setzt sich seit 2001 für verbesserte rechtliche und politische Rahmenbedingungen für Nachhaltige Geldanlagen ein. Das FNG vergibt das Transparenzlogo für nachhaltige Publikumsfonds und ist Gründungsmitglied des europäischen Dachverbandes Eurosif.

KONTAKT:

Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.
Rauchstraße 11
D-10787 Berlin

Tel: +49 (0)30 – 264 70 544
Fax: +49 (0)30 – 262 70 04
E-Mail: office@forum-ng.org
Web: www.forum-ng.org



DAS TRANSPARENZLOGO UND DER EUROPÄISCHE TRANSPARENZ KODEX

Seit Mai 2008 sorgt das Transparenzlogo für nachhaltige Publikumsfonds für mehr Transparenz im nachhaltigen Anlagemarkt. Das Europäische Transparenzlogo für Nachhaltigkeitsfonds wird an die Unterzeichner des Europäischen Transparenz Kodex für Nachhaltigkeitsfonds verliehen und gibt Anlegern die Möglichkeit festzustellen, ob und wo sie ausführliche Informationen über die nachhaltige Anlagestrategie eines Investmentprodukts finden.

Weitere Informationen unter:
www.forum-ng.org/transparenz/transparenzlogo.html



FNG-MATRIX UND FNG-NACHHALTIGKEITSPROFIL

Mit Fokus auf den Nachhaltigkeitsansatz und die verwendeten Anlagekriterien dient die FNG-Matrix als Orientierungshilfe bei der Auswahl nachhaltiger Publikumsfonds. Das FNG-Nachhaltigkeitsprofil stellt auf dieser Basis überrblicksartig die verwendeten Nachhaltigkeitskriterien und weitere Eckdaten zu Fonds zur Verfügung.

Weitere Informationen unter:
www.forum-ng.org/FNG-Nachhaltigkeitsprofil

WIR DANKEN UNSEREN SPONSOREN UND UNTERSTÜTZERN:

Goldsponsor



Silbersponsoren



Unterstützer



GLS BANK

DEUTSCHLANDS NACHHALTIGSTES UNTERNEHMEN 2012 IST EINE BANK



Hauptsitz der GLS Bank in Bochum



Die Vorstände der GLS Bank Andreas Neukirch und Thomas Jorberg mit dem Nachhaltigkeitspreis 2012

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Die Anfänge der GLS Bank reichen bis Ende der 1950er Jahre zurück. Wilhelm Ernst Barkhoff und eine Gruppe engagierter Menschen entwickelten Finanzierungsmöglichkeiten für freie Schulen und Bildungseinrichtungen, ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe sowie Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Sie gründeten bereits 1961 die GLS Treuhand e.V. Aus ihr entstand 1974 die GLS Gemeinschaftsbank eG (heute: GLS Bank). Die ursprüngliche Gründungsidee ist noch heute prägendes Konzept: Eine Brücke zu bauen zwischen der Geldanlage auf der einen und einer gesellschaftsgestaltenden Geldverwendung auf der anderen Seite. So lautet ihre oberste Maxime: „Geld ist für die Menschen da.“ Daher investiert sie ausschließlich in Projekte und Unternehmen, die die Urbedürfnisse der Menschen fördern.

Im Gegensatz zu konventionellen Angeboten ist nicht nur die Höhe des Zinses entscheidend. Sondern, neben der auch bei der GLS Bank gegebenen Sicherheit, der Zweck, d.h. die Intention einer Investition. Wo und wie wirkt sie in unserer Gesellschaft? Denn Geld ist für die GLS Bank ein Instrument zur Gestaltung der Gesellschaft und Nachhaltigkeit eine Verbindung sozialer, ökologischer und ökonomischer Ziele.

KUNDENORIENTIERTE BERATUNG

Bei der Beratung orientiert sich die GLS Bank an den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Kunden. Sie bietet das breiteste nachhaltige Angebotsspektrum in Deutschland: Von Girokonten über Sparangebote, Finanzierungen und Beteiligungen bis hin zum Stiften und Schenken. Das angelegte Geld wird ausschließlich in Unternehmen und Projekte, die ihren strengen sozial-ökologischen Kriterien entsprechen, investiert. Ihre Kunden können selbst bestimmen, wo ihr Geld in der Realwirtschaft seine Wirkung entfalten soll. So entscheiden sie bereits bei der Kontoeröffnung welche Bereiche sie finanzieren möchten: regenerative Energien, ökologische Landwirtschaft, ökologische Baufinanzierung, freie Schulen, Kindergärten, Gesundheit, Naturkost oder Kultur.

WELTWEITES ENGAGEMENT FÜR EIN WERTEBASIERTES BANKGESCHÄFT

Verantwortungsbewusster Umgang mit Geld ist wichtig: Denn wer sein Geld gedankenlos auf ein Girokonto oder in einen rein renditeorientierten Fonds gibt, der läuft Gefahr, ungewollt Projekte und Unternehmen zu finanzieren, die z.B. Menschenrechte verletzen. Um diesen Zusammenhang deutlich zu machen und den Möglichkeiten einer grünen Geldanlage eine breitere öffentliche Wahrnehmung zu verschaffen, setzt sich die GLS Bank gemeinsam mit anderen nachhaltig orientierten und weltweit aktiven Banken in verschiedenen Organisationen, wie z.B. der Global Alliance for Banking on Values (GABV), ein.

Im März 2013 war die GLS Bank Gastgeberin des in Berlin stattfindenden GABV-Kongresses „Change-makers: Wertewandel im Bankensektor“. An dem Kongress nahmen Vertreter der 22 Mitgliedsbanken der Global Alliance for Banking on Values teil und verabschiedeten gemeinsam die „Berliner Erklärung“. Sie fordern einen Wertewandel des internationalen Bankensektors durch mehr Transparenz, Nachhaltigkeit und Vielfalt des Bankensystems.

So sollten sich alle Banken verpflichten, vollständige Transparenz über ihre Geschäftsmodelle sowie die Verwendung der ihnen anvertrauten Gelder zu gewähren. Zudem sollten soziale und ökologische Kriterien fester Bestandteil von Finanzangeboten sein. Auch die realwirtschaftlichen Folgen von Bankgeschäften müssen anhand regulatorisch verbindlicher Indikatoren dokumentiert werden. Die Vielfalt wirtschaftlicher, kultureller und gesellschaftlicher Systeme erfordert ein ebenso vielfältiges Bankensystem. Zudem sollte die Vielfalt der Banken von Regierungen und Aufsichtsbehörden als ein eigenes und wichtiges Ziel bei der Neuregulierung des Bankensystems festgeschrieben werden.

Thomas Jorberg, Vorstandssprecher der GLS Bank und Mitglied im Steering Committee der GABV, erläutert: „Für die Transformation des Finanzsystems brauchen wir eine Vision. Eine Vision, in der Menschen soziale und ökologische Verantwortung in den Mittelpunkt finanzieller Entscheidungen stellen. Konkret bedeutet dies, dass Angaben über Laufzeit, Risiko und Zinssatz ergänzt werden durch Informationen über die Verwendung des Geldes und der realwirtschaftlichen Auswirkungen.“



Gruppenfoto der Teilnehmer der GABV-Konferenz in Berlin 2013

AUSGEZEICHNETE TRANSPARENZ

Für die geforderte Transparenz steht die GLS Bank seit fast vier Jahrzehnten ein. Durch eine stringent transparente und authentische Kommunikation schafft sie die Basis für eine vertrauensvolle Geschäftsbeziehung. Ihre Mitglieder und Kunden können der Genossenschaftsbank bei der Mittelverwendung in die Karten schauen: Jeder neu vergebene Kredit wird veröffentlicht, gleiches gilt für Eigenanlagen und Kostenstrukturen. Selbst potentielle Kunden können die Arbeitsweise en détail nachvollziehen. Dieser Faktor, einen umfassenden Einblick in die Investitionen ihrer Bank zu erhalten, zählt zu den entscheidenden Kriterien, warum Menschen sich für die GLS Bank entscheiden.

Aufgrund dieser Arbeitsweise wurde die GLS Bank im Dezember 2012 mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis in der Königskategorie „Deutschlands nachhaltigste Unternehmen“ ausgezeichnet. Die Begründung der Jury lautet: Als Vorreiterin des nachhaltigen Bankgeschäfts setzt die GLS Bank in Zeiten der Finanzkrise ein deutliches Zeichen für nachhaltiges Wirtschaften in allen Facetten. Durch die Veröffentlichung aller neu vergebenen Kredite und ihrer Eigenanlagen fördert die sozial-ökologische Universalbank zudem transparente Geldverwendung in beeindruckendem Maße.

KONTAKT:

Christof Lützel

Pressesprecher / Leiter Öffentlichkeitsarbeit der GLS Bank
+49 234 5797-5178 | presse@gls.de

GLS Bank
das macht Sinn

BANK VONTOBEL

DER RICHTIGE NACHHALTIGKEITS-CHECK SCHÄLT CHANCEN UND RISIKEN HERAUS

Anleger könnten Chancen und Risiken von Unternehmen besser beurteilen, wenn sie deren Leistungen in den drei Bereichen der Nachhaltigkeit – Umwelt, Soziales und Unternehmensführung – kennen. Doch wie lässt sich das Thema Nachhaltigkeit effektiv in die Finanzanalyse integrieren?

Nicht erst seit dem Nukleardesaster von Fukushima oder dem Bohrselunfall im Golf von Mexiko erfreut sich „nachhaltiges Anlegen“ bei den Investoren steigender Beliebtheit. Hinter diesem Trend stehen ethische Überlegungen oder die Überzeugung, dass nachhaltig wirtschaftende Unternehmen auch finanziell erfolgreicher sein werden. Auch die Unternehmen haben gemerkt, dass zum Beispiel die Vernachlässigung von Umweltrisiken oder Mitarbeiterrechten nicht nur den Ruf schädigen, sondern auch den Aktienkurs beeinträchtigen kann. Natürlich sind auch Anbieter tätig geworden: Die Palette an Fonds mit einem Nachhaltigkeits-Fokus ist in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen, wobei einzelne Vermögensverwalter unterschiedliche Ansätze wählen.

UNO-RICHTLINIEN ALS BASIS

Als Grundlage für die Integration von Nachhaltigkeit ins Anlagegeschäft dienen die sechs Prinzipien für verantwortungsbewusstes Anlegen der Vereinten Nationen, die sogenannten „UN Principles for Responsible Investment“ (UN PRI). Die Unterzeichner dieser Prinzipien verpflichten sich, das Anlagegeschäft zunehmend auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (auch als ‚ESG‘ bezeichnet – steht für die englischen Begriffe ‚environmental, social, and governance‘) – auszurichten. So sollten die Anbieter beispielsweise nicht nur ESG-Aspekte in die Analyse- und Entscheidungsprozesse einbeziehen, sondern auch auf hohe Nachhaltigkeits-Transparenz bei Unternehmen hinwirken, in die sie investieren.

Sogenannte aktive Vermögensverwalter konzentrieren sich darauf, die individuellen Stärken und Schwächen von Unternehmen zu identifizieren. Dies mit dem Ziel, attraktiv bewertete Titel herauszufiltern. Doch wie gehen die Anbieter von Produkten vor, die zumeist in irgendeiner Form den neudeutschen Ausdruck „sustainable“ im Namen tragen? Die gängigen Muster zur Beurteilung, ob ein Unternehmen beispielsweise Umweltauflagen vorbildlich erfüllt, sind eher starr. Sie basieren entweder auf Ausschlusskriterien oder auf dem sogenannten „Best-in-Class“-Prinzip, oft als Kombination von beidem. Dabei investieren die Vermögensverwalter eher mechanisch in diejenigen Unternehmen, die innerhalb ihrer Branche ökologische, soziale oder ethische Standards

am besten umsetzen. Dieser Ansatz greift jedoch zu kurz und erlaubt es nicht, Wechselwirkungen auf die finanzielle Performance zu erfassen.

VORREITER BEI ESG-INTEGRATION

Der Ansatz, wie ihn beispielsweise Vontobel – ein Vorreiter bei der Verknüpfung von Nachhaltigkeitsaspekten und Finanzanalyse – umsetzt, geht einen Schritt weiter: Finanz- und Nachhaltigkeitsaspekte sind bei der Auswahl der Unternehmen für nachhaltige Portfolios ebenbürtig. Diese Methode, die auf einer engen Zusammenarbeit von Sektoranalysten und Nachhaltigkeitsexperten basiert, erlaubt, die Leistungen der Unternehmen im Bereich ESG sehr früh zu berücksichtigen. Im Zuge des Auswahlprozesses filtern Vontobel-Experten aus einem Anlageuniversum von mehreren zehntausend Unternehmen jene heraus, die am aussichtsreichsten erscheinen. Der Prozess schliesst die Bewertung von Nachhaltigkeits-Chancen und -Risiken der Unternehmen ein. Aufgrund des innovativen Ansatzes für die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Analyse, wurde Vontobel Asset Management 2012 von der TBLI Group als bester nachhaltiger Vermögensverwalter („Best Asset Manager Investing in ESG“) ausgezeichnet.



Neben dieser fundamentalen Analyse wird die Performance dieser Unternehmen in Bezug auf die ESG-Kriterien, die im jeweiligen Sektor am wichtigsten sind, bewertet. So wird nur in Unternehmen investiert, die sowohl die Nachhaltigkeits-Chancen als auch -Risiken zufriedenstellend managen. Sogenannte „Sektorpapiere“ fassen für jeden Sektor die kritischen Themen zusammen. Ob und wie gut ein Unternehmen, das in die engere Wahl gekommen ist, die einzelnen Kriterien erfüllt, wird im Anschluss bewertet. Für eine Empfehlung muss ein Unternehmen eine Note von mindestens 5 auf einer Skala von 0 bis 10 aufweisen.

Je nach Art der Ausrichtung des Unternehmens stehen andere Filterkriterien im Vordergrund. Bei Energiefirmen beispielsweise haben „Umwelt“-Aspekte ein grösseres Gewicht als „Sozial“- und „Governance“-Aspekte. Ziel ist es, Unternehmen zu finden, die bei Umweltfragen in ihrem Sektor eine führende Stellung einnehmen. Der integrierte Ansatz erlaubt also einerseits eine höhere Flexibilität, andererseits ermöglicht er, die umfassende Verantwortung für getroffene Anlageentscheidungen besser wahrzunehmen. Die Auswahl des Anlageuniversums erfolgt dabei völlig frei, wobei auch Unternehmen ausserhalb eines Referenzindexes in Betracht gezogen werden.

NACHHALTIGKEIT IST MESSBAR

Anleger mögen sich nun fragen, wie sich angesichts der Vielschichtigkeit der Nachhaltigkeitsthemen der Überblick behalten lässt. Dabei lassen sich Nachhaltigkeitsleistungen manchmal recht einfach überprüfen. So sollten die Unternehmen etwa über ein Umweltleitbild verfügen, bei der Produktion Umweltgesichtspunkte berücksichtigen und bestrebt sein, Energie zu sparen und Abfälle zu verwerten. Wichtig ist auch der Umgang der Gesellschaft mit verschiedenen Anspruchsgruppen. Hier stehen folgende Fragen im Vordergrund: Bietet das Unternehmen seinen Mitarbeitenden fortschrittliche Arbeitsbedingungen? Hat es Massnahmen für eine gute Unternehmensführung umgesetzt? Müssen auch die Lieferanten Umwelt- und Sozialstandards einhalten? Fördert das Unternehmen aktiv die Chancengleichheit seiner Mitarbeiter? Informiert das Unternehmen die Öffentlichkeit über seine Massnahmen im Bereich Nachhaltigkeit? Die Nachhaltigkeitsanalyse schärft also insbesondere den Blick auf die Chancen und Risiken des Geschäfts(-gebarens).

AUF UNTERNEHMEN EINWIRKEN

Wie kann man Unternehmen, die sich im Portfolio von Fondsanbietern befinden, dazu bewegen, ihr Geschäft auf Nachhaltigkeit auszurichten? Den Vermögensverwaltern stehen verschiedene Wege offen. Vontobel übt für zwei Produktlinien aktiven Einfluss auf die Unternehmen aus. Für die Sustainability-Fonds sowie die Themenfonds. Wir üben an den Jahresversammlungen der Unternehmen unsere Stimmrechte aus und treten mit dem Management in Kontakt, sowohl direkt als auch über einen entsprechenden Service-Provider. Im Jahr 2012 wurde zum Beispiel ein Dialog mit verschiedenen Energie- und Versorgerfirmen zur Reduktion der Klimaintensität ihres Betriebs geführt. Zudem suchten wir das Gespräch mit Unternehmen, die grosse Infrastrukturprojekte finanzieren, um die Wichtigkeit der Einhaltung der Equator Principles, ein Nachhaltigkeitsstandard für Grossprojekte, zu betonen. Durch solche Diskussionen erhalten unsere Aktienanalysten einen vertieften Einblick in die Chancen und Risiken, denen ein Unternehmen ausgesetzt ist. Gleichzeitig trägt ein solcher Dialog auch dazu bei, dass die Standards schrittweise verbessert und die Risiken minimiert werden.

DIE DREI BEREICHE DER NACHHALTIGKEITSANALYSE AUF EINEN BLICK

KRITERIEN NACHHALTIGKEITSANALYSE		
UMWELT <ul style="list-style-type: none"> • Reduktion der Umweltbelastung im eigenen Betrieb • Optimierung der Produkte bezüglich Ökoeffizienz • Regelmässige Berichterstattung und kontinuierliche Verbesserung 	SOZIALES <ul style="list-style-type: none"> • Fortschrittliche Arbeitsbedingungen • Fairer Umgang mit Anspruchsgruppen (Stakeholder) • Verantwortungsvolle Unternehmensführung und Berichterstattung 	GOVERNANCE <ul style="list-style-type: none"> • Unabhängiger Verwaltungsrat • Faire Aktionärsrechte • Transparente Entlohnung

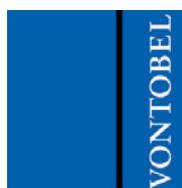
Quelle: Bank Vontobel

Vontobel ist spezialisiert auf das aktive Vermögensmanagement und massgeschneiderte Anlagelösungen für international ausgerichtete private und institutionelle Kunden. Per Ende Dezember waren Vontobel Kundengelder in Höhe von rund CHF 150 Mrd anvertraut. Weltweit erbringen rund 1.400 Mitarbeitende erstklassige und massgeschneiderte Dienstleistungen. Die Namenaktien der Vontobel Holding AG sind an der SIX Swiss Exchange kotiert. Die Familien Vontobel und die gemeinnützige Vontobel-Stiftung besitzen die Aktien- und Stimmenmehrheit.

KONTAKT:

Sabine Döbeli, Corporate Sustainability Management
sabine.doebeli@vontobel.ch

Daniel Bruderer, Head Business Development
daniel.bruderer@vontobel.ch



Leistung schafft Vertrauen

FORESTFINANCE



Die Mischung macht's: Statt auf Monokulturen setzt ForestFinance in seinen Wäldern auf eine kleinflächige Mischung größtenteils heimischer Arten. Das Bild zeigt die Samenvielfalt der in Panama angepflanzten Baumarten.

MASSGESCHNEIDERTE WALDINVESTMENTS MIT RENDITE FÜR MENSCH UND NATUR

Investitionen in Sachwerte sind gefragt wie schon lange nicht mehr. Das Resultat der Finanzkrise und der noch andauernden Schuldenkrise ist, dass viele Anleger das Vertrauen in etablierte Finanzmärkte verloren haben. Sachwerte sind da eine interessante Alternative, denn sie bieten bei guter Rendite nachvollziehbare Risiken und bleibende Werte. Gleichzeitig möchten immer mehr Anleger mit den Investitionen, die sie tätigen, nicht nur eine finanzielle Rendite erwirtschaften, sondern auch sozial und ökologisch etwas bewegen – eben mit „Impact“ investieren. Viele Privatanleger sind auf der Suche nach Investitionsmöglichkeiten, die nicht nur einfach nach ESG-Kriterien gefiltert oder „best-in-class“ ausgewählt werden, sondern konkrete und messbare positive Auswirkungen haben. Gerade wohlhabende Privatanleger suchen Alternativen zur Philanthropie, mit langfristigen stabilen Renditen, die eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung fördern und generationenübergreifend sind.

ARTENVIELFALT STATT HOLZFABRIK

Wem ökologische und soziale Aspekte wichtig sind, der muss jedoch ganz genau beim Anbieter hinschauen, denn Wald ist nicht gleich Wald: Im Gegensatz zu schonender Mischwaldnutzung können konventionelle Monokulturen ganze Regionen verwüsten und Böden dauerhaft schädigen. Wirklich ökologisch-nachhaltige Waldinvestments, wie die des Bonner Waldinvestmentanbieters ForestFinance, wirken sich dagegen positiv auf Artenvielfalt und Umwelt aus und liegen daher bei Investoren im Trend. Auch ökonomisch macht das Mischwaldkonzept von ForestFinance Sinn: Das Renditepotential ist ähnlich hoch wie bei Monokulturen und operative Risiken wie Sturmschäden, Brand oder Schädlingsbefall sind substantiell tiefer.

Seit mehr als 17 Jahren pflanzt das Unternehmen bereits Mischwälder auf brachliegenden Weideflächen, die vorwiegend aus einheimischen Baumarten bestehen und zertifiziert nachhaltig bewirtschaftet werden. Auch bei der Ernte erfolgt kein Kahlschlag, sodass langfristig neue Wälder entstehen, die zahlreichen Tier- und Pflanzenarten neuen Lebensraum bieten. Gleichzeitig schafft ForestFinance faire, sozialversicherte Arbeitsplätze in ländlichen Regionen der Projektländer Panama, Peru, Kolumbien und Vietnam. Das breite Produktspektrum bietet für jeden Privatanleger das richtige Investment in den Sachwert Wald und garantiert dabei soziale und ökologische Nachhaltigkeit, die regelmäßig unter anderem durch den FSC® (Forest Stewardship Council®) überprüft wird. Ein Erfolgsmodell: ForestFinance ist mit über 12.000 Kunden mittlerweile der größte Anbieter nachhaltiger Walddirektinvestments in der EU.



Luftbild mit Vorher/Nachher-Effekt: Karges Weideland grenzt an eine der ForestFinance-Aufforstungsflächen in Panama. Aufgeforstet werden ausschließlich degradierte Flächen wie z. B. brachliegende ehemalige Rinderweiden, die sich auf natürliche Weise nicht wieder zu einem Waldsystem regenerieren würden.

BEDÜRFNISORIENTIERTER INVESTITIONSPROZESS ALS INNOVATIVES ANGEBOT

ForestFinance hat aber auch realisiert, dass bislang zu wenig spezifisch auf die differenzierten Bedürfnisse von privaten und institutionellen Anlegern eingegangen wurde. Gerade im Bereich nachhaltiger Investments können die Zielsetzungen sehr verschieden sein. Investoren möchten heute eine aktivere Rolle bei der Gestaltung ihres Investments spielen und sich ein an die individuellen Zielsetzungen angepasstes Investitionsportfolio zusammenstellen. Neu ist bei ForestFinance darum das Schweizer Team, das professionellen Investoren ermöglicht, ein diversifiziertes und maßgeschneidertes Waldinvestment-Portfolio zu konzipieren, das sich ganz an ihren individuellen Bedürfnissen orientiert. Die hauseigene Forstkompetenz, Jahre der Zusammenarbeit mit Forschungszentren und der exklusive Zugang zu Projektflächen in verschiedenen Ländern erlauben es dem Unternehmen, maßgeschneiderte Forstprojekte in enger Zusammenarbeit mit den Kunden zu entwickeln. Diese haben die Möglichkeit, nicht nur in tropische Mischwaldaufforstung, sondern auch in nachhaltigen Kakao-Anbau sowie Renaturierungsprojekte mit Akazien zur Biomasseproduktion zu investieren, was die Zusammenstellung eines völlig individuellen Investment-Portfolios erlaubt. Die zur Auswahl stehenden Modelle haben Laufzeiten von sieben bis 25 Jahren.

Bei Biomasse- und Kakaoproduktion werden früh eintretende, stabile Erträge angestrebt. Bei der Edelh Holzproduktion können bei längerem Investitionshorizont noch höhere Renditen erwirtschaftet werden. Durch eine intelligente Kombination der Produkte lassen sich Länderrisiken diversifizieren und Laufzeiten und Ertragsprofile genau auf die Bedürfnisse des Anlegers abstimmen – ein innovatives Angebot, das bislang seinesgleichen sucht. „Waldinvestments eignen sich aufgrund der tiefen Korrelation mit anderen Asset-Klassen generell gut zur Portfoliodiversifikation“, erklärt Oliver Hanke, Geschäftsführer der ForestFinance AG. „Ein derart maßgeschneidertes, diversifiziertes und nachhaltiges Waldportfolio anzubieten, erfordert die Erfahrung, das Know-how und die Prozessqualität eines Anbieters wie ForestFinance. Mit unserem bedürfnisorientierten Investmentkonzept bieten wir institutionellen Anlegern damit ganz neue Möglichkeiten der Portfolio-Optimierung.“

KONTAKT:

Oliver Hanke
ForestFinance Schweiz
+41 (0)44 921 88 00
info@forestfinance.ch

ForestFinance
Wir machen Wald.

SWISSCANTO

INVESTMENTCHANCE „WASSER“

Statement von Dr. Gerhard Wagner, Leiter Nachhaltige Anlagen und Manager des Wasserfonds „Swisscanto (LU) EF Water Invest B“:



„Die Vereinten Nationen riefen 2013 zum Weltwasserjahr aus. Unter dem Motto „Wasser und Zusammenarbeit“ wird in der breiten Öffentlichkeit und in der Politik für die Bedeutung des Wassers als Lebensgrundlage der Menschheit geworben. Das ist auch dringend nötig, denn es kommen auf die Regierungen und die Wasserwirtschaft enorme Herausforderungen zu. Das gilt speziell im Hinblick auf die steigende Nachfrage sowie auf Fragen des Zugangs, der Verteilung und der Dienstleistungen rund um das blaue Gold.

Um das Ungleichgewicht zwischen Angebot und stark wachsender Nachfrage zu minimieren, muss Wasser eingespart werden und eine Entkopplung des Wasserverbrauchs vom globalen Wirtschaftswachstum erfolgen.

Dazu gehört die Erhöhung der Wassereffizienz, um den Wasserverbrauch dauerhaft zu senken.

Für Investoren bedeutet das im Umkehrschluss: Unternehmen, welche einen erheblichen Beitrag zur Wassereffizienz liefern, haben über die nächsten Jahre große Wachstumschancen. Zudem ist mit einem enormen staatlichen Investitionsschub im Wassersektor zu rechnen, der den Firmen, die hier ihren Schwerpunkt haben, zugutekommen wird.

Aufgrund des überdurchschnittlichen Potenzials im gesamten Wassersektor ist die Berücksichtigung des blauen Golds im Depot interessant - sofern sie über ein höheres Maß Risikobereitschaft verfügen und die marktüblichen Kurschwankungen akzeptieren. Das begrenzte Wasserangebot bei steigender Nachfrage spricht für sich und führt zu einem überdurchschnittlichen Wachstum von Firmen, die helfen Wasser einzusparen. Neben dem Renditeaspekt zollen Anleger beim Swisscanto-Wasserfonds dem Faktor Nachhaltigkeit Tribut, da die Unternehmen im Portfolio einen Beitrag für eine nachhaltigere Wirtschaft und Gesellschaft leisten.“

DREI THEMATISCHE NACHHALTIGKEITSFONDS IM ÜBERBLICK:

Fondsname:	Swisscanto (LU) EF Water Invest B	Swisscanto (LU) EF Climate Invest B	Swisscanto (LU) EF Green Invest Emerging Markets B
Kategorie:	Aktienfonds	Aktienfonds	Aktienfonds
Anlagestil:	Aktiv	Aktiv	Aktiv
Rechnungswährung:	EUR	EUR	USD
Gewinnverwendung:	Thesaurierung	Thesaurierung	Thesaurierung
ISIN Retail-Tranche:	LU0302976872	LU0275317336	LU0338548034
ISIN Institutionelle Tranche:	LU0302977094	LU0275317682	LU0338548117
Total Expense Ratio:	2,06 Prozent p.a.	2,05 Prozent p.a.	2,26 Prozent p.a.
Ausgabeaufschlag:	Maximal 5,0 Prozent	Maximal 5,0 Prozent	Maximal 5,0 Prozent
Vertriebszulassung:	CH, D und A	CH, D und A	CH, D und A
Lancierungsdatum:	18.09.2007	22.02.2007	25.08.2008
Beschreibung:	<i>Der Fonds investiert weltweit in Aktien von Unternehmen, die Technologien, Produkte oder Dienstleistungen mit Bezug zur Wertschöpfungskette des Wassers anbieten.</i>	<i>Der Fonds investiert weltweit vorwiegend in Aktien von Unternehmen, die einen Beitrag zur Reduktion des Klimawandels oder dessen Folgewirkungen leisten (Climate Stars).</i>	<i>Der Fonds investiert in Aktien von Unternehmen, die einen überwiegenden Teil ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten oder ihren Sitz in den Schwellenländern haben.</i>

INVESTMENTCHANCE „NACHHALTIGKEIT IN DEN EMERGING MARKETS“

Statement von Thomas Zbinden, Asienexperte und Co-Manager des nachhaltigen Aktienfonds „Swisscanto (LU) EF Green Invest Emerging Markets“:



„Nicht nur die Industrieländer müssen ihre Volkswirtschaften auf eine nachhaltige Entwicklung ausrichten, sondern vor allem die Entwicklungs- und Schwellenländer. Denn in den Emerging Markets führen das stärkere Bevölkerungswachstum und die Angleichung des Lebensstils an westliche Verhältnisse für den entsprechenden Druck zu nachhaltigem Wirtschaften.

Prominentes Beispiel hierfür ist der weltweite Klimawandel, der nur zu begrenzen ist, wenn alle Länder die fossilen Brennstoffe effizienter und sparsamer einsetzen. Schwellenländer (wie etwa China) unterstützen bereits mit politischen Maßnahmen die relative Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch. Unternehmen, die zu dieser Entkopplung beitragen, gehört die Zukunft. Zudem kommen Unternehmen in den Emerging Markets nicht darum herum, der Einhaltung von strengeren Umwelt- und Sozialstandards mehr Beachtung zu schenken. Es gibt hier - trotz der bereits ergriffenen Maßnahmen - einen großen Nachholbedarf.

Daher ist die Verbindung der Schwellenländer mit dem Aspekt Nachhaltigkeit ein interessantes Investmentthema mit hohem Potenzial. Risikobereite Anleger können mit dem ‚Swisscanto (LU) EF Green Invest Emerging Markets‘ sinnvoll am Erfolgspotenzial entsprechender Unternehmen partizipieren. Denn Firmen, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung beitragen, haben attraktive Wachstumsaussichten.

Die Investitionsmöglichkeiten in den Emerging Markets im Nachhaltigkeitsbereich sind vielfältig. So lassen sich die Unternehmen grob den zwei Bereichen Umwelt und Soziales zuordnen. Der Umweltbereich umfasst beispielsweise Themen wie Klima, Wasser und Ressourceneffizienz. Der Sozialbereich umfasst unter anderem Bildung und Gesundheit.“

15 JAHRE NACHHALTIGE INVESTMENTFONDS BEI SWISSCANTO ASSET MANAGEMENT:

Als spezialisierter Leistungserbringer und Fondsgesellschaft der Schweizer Kantonalbanken konzentriert sich Swisscanto auf die Entwicklung und den Vertrieb qualitativ hoch stehender Anlage- und Vorsorgeprodukten für Privatanleger, Unternehmen und Institutionen. Der Bereich Nachhaltigkeit steht dabei besonders im Fokus.

1998 fiel der Startschuss mit der Lancierung des Aktienfonds „Swisscanto (CH) Equity Fund Green Invest“. Das war die gelungene Premiere des Angebots an Anleger, die in Unternehmen investieren möchten, die den Grundsätzen ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit Folge leisten. Damit verfügt Swisscanto bereits seit 15 Jahren Erfahrung im Bereich nachhaltiger Investmentfonds und gehört zu den Pionieren sowie zu den anerkannten Marktführern.

Dass das Thema Nachhaltigkeit einen sehr hohen Stellenwert bei Swisscanto hat, zeigt der kontinuierliche Ausbau der Green Invest-Fondsfamilie. Kaum ein anderer Anbieter offeriert ein so breites Spektrum im Segment nachhaltiger Investmentfonds. Vom Renten- über Misch- bis zum Aktienfonds bietet sich für jedes Risikoprofil das geeignete Green Invest-Produkt. Dazu gesellen sich drei spezielle Aktienfonds mit den Zukunftsthemen Klimaschutz, Wasser und Emerging Markets.

ANSPRECHPARTNER:

Schweiz: **André Fischer**
Account Manager
+41 58 344 44 12
andre.fischer@swisscanto.ch

Deutschland: **Markus Güntner**
Senior Account Manager
+49 69 505 060 581
markus.guentner@swisscanto.com

Österreich: **Jan Sobotta**
Senior Account Manager
+49 69 505 060 582
jan.sobotta@swisscanto.com



UNION INVESTMENT

Union Investment ist institutionellen Anlegern seit Jahrzehnten ein professioneller Partner im Asset Management. Risikomanagement ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Investmentprozesses. Wir verfolgen die Ziele institutioneller Anleger mit klaren und beständigen Anlagestrategien. Als eine der erfahrensten deutschen Kapitalanlagegesellschaften sichern wir den Handlungsspielraum unserer Kunden mit Innovationskraft, Transparenz und partnerschaftlicher Zusammenarbeit.

Unseren Kunden bieten wir bereits seit über 20 Jahren auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Investmentlösungen an. Aktuell betreuen wir zahlreiche Publikumsfonds, Spezialfonds und Beratungsmandate sowie institutionelle Fonds, die alle gemäß Nachhaltigkeitskriterien strukturiert sind, mit einem Gesamtvolumen von mehr als 6 Milliarden Euro.

Eine zunehmende Zahl institutioneller Investoren achtet inzwischen nicht mehr nur auf attraktive Dividenden und Gewinne, sondern erwartet eine nachhaltige Unternehmensführung. Nachhaltig orientierte Unternehmen profitieren beispielsweise von einem besseren Image, setzen Ressourcen effizienter ein, motivieren ihre Mitarbeiterschaft stärker und können ihre eigenen Risiken besser einschätzen. Eine gute Ausgangsposition, um wirtschaftlich auf Dauer erfolgreich zu sein.

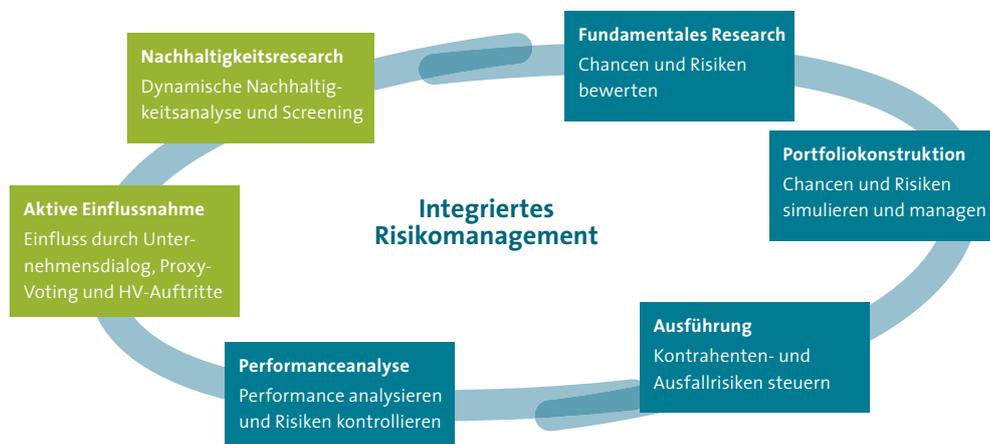
OPTIMIERTES RISIKOMANAGEMENT

Die Erkenntnis, dass das, was man tut, nicht nur für den Augenblick gilt, führt zu einer umfassenden Sichtweise. Wir betrachten daher die Säulen Umwelt, Soziales und Aufsichtsstrukturen (ESG) nicht isoliert voneinander, sondern als Einheit. In allen drei Bereichen sollten bestimmte Kriterien für ein Asset Management nach Nachhaltigkeitsgrundsätzen erfüllt werden. Der Einbezug von Nachhaltigkeitskriterien im Risikomanagement stellt eine wichtige Ergänzung der Risikosteuerung von Kapitalanlagen dar.

Die eher kurzfristig ausgelegte quantitative Unternehmensanalyse wird um eine längerfristige qualitative Komponente ergänzt, indem Reputationsrisiken, drohende Konsumentenboykotte oder auch mögliche strafrechtliche Konsequenzen bei unternehmerischem Fehlverhalten identifiziert und bewertet werden. In der Risikoanalyse verknüpfen nachhaltige Investmentkriterien harte Zahlen mit sogenannten weichen Faktoren zu einer umfassenden Gesamtrisikosicht und werden so Teil eines optimierten Risikomanagements.

SYSTEMATISCH UND MEHRSTUFIG: UNSER INVESTMENTPROZESS

In unserem Investmentprozess werden unterschiedliche Nachhaltigkeitskriterien integriert. Dabei ist der Spielraum für die Strukturierung eines nachhaltigen Portfolios groß und letztendlich abhängig davon, wie der Kunde soziale, ökonomische und ökologische Aspekte bewertet. Nach diesen individuellen Kriterien stellen wir das Portfolio zusammen. Wir arbeiten dabei mit mehreren ausgesuchten Beratern sowie Datenbank-Anbietern zusammen, die wiederum eingebunden sind in internationale Netzwerke von Analysten. Unser Portfoliomanagement deckt die komplette Palette der Nachhaltigkeitsstrategien in allen wichtigen Asset-Klassen ab: Ob Implementierung von Ausschlusskriterien, dem Best-in-Class-Ansatz, nachhaltigem Themenansatz bis hin zum Engagement-Ansatz auf Ebene der gesamten Assets. Für die Bewertung von Staatsanleihen nutzen wir ein eigens von Union Investment entwickeltes umfangreiches Nachhaltigkeits-Rating. In der Asset-Klasse Immobilien wird ebenfalls seit Jahren aktives Nachhaltigkeitsmanagement betrieben.



ENGAGEMENT BEDEUTET ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Unser Ziel ist es, die Nachhaltigkeitsüberzeugungen mit den Renditeanforderungen des Anlegers in Einklang zu bringen, ohne dabei die Risikoaspekte aus den Augen zu verlieren. Daneben wirken wir als aktiver Investor gezielt auf Unternehmen am Kapitalmarkt ein, um eine nachhaltige Unternehmensführung zu fördern.

Wir verfolgen eine Engagement-Strategie, die auf aktivem Handeln der Aktionäre und dem Aktionärsdialog aufbaut, um Einfluss auf die Unternehmenspolitik zu nehmen. Unser Ziel ist es, dabei eine nachhaltige Wertsteigerung der uns anvertrauten Vermögenswerte zu erzielen.

Im Mittelpunkt unserer Rolle als aktiver Aktionär steht der konstruktive Unternehmensdialog. Wir begleiten Unternehmen langfristig und geben durch Unternehmensbesuche, Wortbeiträge und Abstimmungsverhalten auf Hauptversammlungen wichtige Impulse.

Neben rein wirtschaftlichen Aspekten werden über das aktive Aktionärstum insbesondere ökologische, soziale und regulatorische Themen angesprochen. Wichtigster Baustein des konstruktiven Unternehmensdialogs ist der Unternehmensbesuch, bei dem sich das Top-Management den Fragen von Union Investment stellt. Daneben findet ein permanenter Austausch zwischen unseren Fondsmanagern und den Unternehmen statt. Grundlage für die Beurteilung von Geschäftsmodellen und der Zukunftsfähigkeit von Unternehmen bilden rund 4.000 Investorengespräche und Unternehmensbesuche sowie ca. 250 Gespräche ausschließlich zu Nachhaltigkeitsthemen.

ERFOLGSFAKTOR NACHHALTIGKEIT

Unsere Erfahrung zeigt, dass durch nachhaltige Kapitalanlagen kein Renditenachteil entsteht. Neben dem finanziellen Mehrwert generieren nachhaltige Kapitalanlagen auch einen gesellschaftlichen Mehrwert, den wir quantitativ messen und unseren Kunden entsprechend darstellen können.

Kürzlich wurde die Management-Leistung von Union Investment von unabhängiger Seite ausgezeichnet. Das renommierte Analysehaus Feri EuroRating Services kürte uns zum Sieger in der Kategorie „Social Responsible Investing“. Laut Feri ist Union Investment damit der beste Vermögensverwalter im Bereich nachhaltige Kapitalanlagen im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Schweiz, Österreich).

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter www.nachhaltigekapitalanlagen.de.

KONTAKT:

+49 (0)69 2567-7652

www.nachhaltigekapitalanlagen.de



UNTERSTÜTZER

ABSOLUT RESEARCH



www.absolut-report.de

ETHOS



www.ethosfund.ch

INRATE AG



www.inrate.com

DIE DATEN IM ÜBERBLICK

2012 (in Millionen Euro)	Deutschland	Österreich	Schweiz	Schweiz CHF	Summe
Investmentfonds	10.223	2.866	21.118	25.494 CHF	34.207
Mandate	15.848	2.257	18.300	22.092 CHF	36.405
Strukturierte Produkte*			768	927 CHF	768
Summe Investmentfonds & Mandate	26.071	5.123	40.186	48.513 CHF	71.380
Kunden- und Eigenanlagen	47.245	511	1.127	1.361 CHF	48.883
Summe Nachhaltige Geldanlagen	73.316	5.634	41.313	49.874 CHF	120.263
Asset Overlays	806.187	13.600	612.201	739.049 CHF	1.431.988
Gesamtsumme**	861.661	17.132	620.014	748.481 CHF	1.498.807
NACHHALTIGE ANLAGESTRATEGIEN					
Ausschlüsse (inklusive Asset Overlays)	812.065	16.620	618.894	747.129 CHF	1.447.579
Ausschlüsse (ohne Asset Overlays)	22.320	5.098	26.053	31.451 CHF	53.471
Best-in-Class	18.119	3.934	20.840	25.158 CHF	42.893
Integration	9.977	294	15.987	19.299 CHF	26.258
Normasiertes Screening	8.654	4.254	7.370	8.897 CHF	20.278
Stimmrechtsausübung	9.338	777	9.109	10.996 CHF	19.224
Engagement	7.600	1.795	9.648	11.647 CHF	19.043
Nachhaltige Themenfonds	3.339	58	11.955	14.432 CHF	15.352
Impact Investment	1.186	147	2.403	2.901 CHF	3.736
ALLOKATION					
Anleihen	11.263	3.889	13.857	16.728 CHF	29.009
Aktien	7.110	823	20.911	25.244 CHF	28.844
Geldmarkt/Bankeinlagen	2.028	69	563	680 CHF	2.660
Venture Capital / Direktbeteiligungen	1.339	0	744	898 CHF	2.083
Hedgefonds	83	1	645	779 CHF	729
Immobilien/Grundbesitz	52	9	427	516 CHF	488
Rohstoffe	18	0	2	2 CHF	20
Summe Angaben	21.893	4.791	37.149	44.847 CHF	63.833
INVESTOREN					
Private Investoren	6.056	855	15.793	19.066 CHF	22.704
Institutionelle Investoren	19.758	3.752	18.243	22.023 CHF	42.303
Summe Angaben	25.814	4.607	34.036	41.088 CHF	65.007

* In Deutschland und Österreich nicht gesondert erhoben.

**Unter Berücksichtigung von Doppelzählungen.

